Nr. 85
B 42

Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 19. Februar 1929

V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3668 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Wie stärkt man Deutschland

Kopfzerbrechen in Paris

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

rln **Paris**, 19. Februar

Seit 11 Uhr tagen heute die Reparationssachverständigen wieder, um endlich die Marschroute für die Konferenz festzulegen. Als Unterlage dient der Bericht, den gestern nachmittag Dr. Schacht und der englische Hauptbelegierte Sir Josiah Stamp ausgearbeitet haben. Man hat für diese wichtige Aufgabe einen deutschen und einen englischen Delegierten ausgewählt, weil sich wohl die geringsten Reibungsflächen ergeben könnten, denn der Wunsch, auch der Konferenz vorwärts zu kommen, wird immer dringlicher. Trotzdem wird heute in der französischen Presse wieder die Ansicht geäußert, daß man voraussichtlich noch diese ganze Woche über mit vorbereitenden Programmberatungen zu tun haben wird und erst Anfang nächster Woche mit der eigentlichen Aufgabe, der Fixierung der deutschen Reparationszahlungen, beginnen kann.

Die gestrigen Beratungen gingen hauptsächlich darum, wie man Deutschland zahlungsfähiger machen kann. Zurzeit sind annähernd 2 Milliarden Mark aus der Passivität der Handelsbilanz und annähernd 1 Milliarde aus Passivität der „unsichtbaren" Einfuhr auszugleichen. Die deutschen Delegierten machten darauf aufmerksam, daß eine Steigerung des deutschen Exportes nur möglich ist, wenn sich das Ausland nicht durch übermäßig hohe Zolltarife verbarrikadiert. Von anderen Delegationen wurde die Erwartung ausgesprochen, daß durch technische Neuerungen, so durch die Verflüssigung der Kohle, die deutsche Wirtschaft produktiver gestaltet werden würde.

Dr. Schacht hob hervor, daß die Aufhebung der Rheinlandbesetzung die Produktivität der Wirtschaftskräfte in diesen Gebieten wesentlich heben würden. Ueber allgemeine Diskussionen ist man aber auch in diesem Punkte noch nicht hinausgekommen.

Die Rede des Ministerpräsidenten Baldwin brachte eine Verherrlichung des Empire, mit dem Ziel, die gegenseitige Bevorzugung bei den Zöllen zu propagieren, zugleich aber auch einen Hymnus auf den internationalen Handel. England wünsche, so erklärte er, in allen Ländern der Welt stabile Währung und wachsenden Handel, da es bei der Verflechtung der Weltwirtschaft ausgeschlossen sei, daß ein Land allein einen blühenden Handel betreibe. Hoffentlich werde das neue Jahr aus der Depression herausführen, die für viele Nationen während der letzten Jahre bestanden habe. Man kann nicht behaupten, daß die konservative Zollpolitik geeignet ist, diesen Wunsch der Verwirk-

Schutz des Reichstags

Gegen Skandalmacher

Vorgänge, die sich im Reichstage während der letzten Sitzungen abspielten, besonders lärmende Kundgebungen von Tribünenbesuchern, die zweifellos von kommunistischen Abgeordneten angeregt und durch Lärmszenen im Saale unterstützt worden sind, haben den Präsidenten Löbe veranlaßt, den Aeltestenausschuß um schärfere Vollmachten zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Reichstage zu ersuchen.

Die Zahl der uniformierten und nichtuniformierten Polizei im Reichstage soll erhöht werden. Abgeordnete, die gegen die Ordnung des Hauses gröblich verstoßen und aus der Sitzung ausgeschlossen, sollen, wenn sie der Anordnung des Präsidenten nicht Folge leisten, in Zukunft für eine größere Zahl von Sitzungen ausgeschlossen werden können und dann das Recht auf die Diäten und die Fahrkarten verlieren.

Außerdem ist an die Polizei ein Hinweis dahin gegeben worden, daß sie, wenn ein Zusammenwirken von Abgeordneten und störenden Tribünenbesuchern festgestellt wird, sich an die Immunität der Abgeordneten nicht kehren, sondern die Abgeordneten wegen eines Vergehens auf frischer Tat sofort verhaften solle. Ferner soll für solche Fälle ein Verfahren wegen Hausfriedensbruches eingeleitet werden. Im übrigen erklärte der Reichstagspräsident, daß gegen jedes Schimpfwort und jeden beschimpfenden Zuruf seitens des Präsidenten mit unnachsichtlicher Schärfe vorgegangen werden wird.

Vorbereitung zur Ratstagung

Die Minderheiten-Frage

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 19. Februar

Die Vorbereitungen zur Ratstagung im März werden diesmal mit ganz besonderem Eifer betrieben. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ist bereits nach London abgereist, und der deutsche Untergeneralsekretär Dufour Feronce sowie der italienische Untergeneralsekretär Paolucci werden heute oder morgen nach Berlin und Rom abreisen. In Berlin befindet sich auch seit gestern das deutsche Mitglied der Informationsabteilung des Völkerbundes, Dr. Beer. Die Verbindung zwischen Genf und Paris ist ohnehin so eng, daß sich auch in Abwesenheit des französischen beigeordneten Generalsekretärs Avenol, der sich zurzeit in China befindet, durch den Leiter der Informationsabteilung, Comert, der häufig in Paris ist und andere französische Beamte vollkommen ausreichend wahrgenommen wird.

In der Kanzleien der europäischen Hauptstädte der ständigen Ratsmitglieder England, Frankreich, Deutschland, Italien, wird nun in diesen Tagen gemeinsam mit den hohen Völkerbundsbeamten versucht werden, eine solche vorläufige Lösung der Minderheitenfrage für die Ratstagung vorzubereiten, daß nicht aus der bevorstehenden Ratsdebatte ganz politisches Unheil erwächst.

Appell an die Dominions

Sie sollen Englands Arbeitslose aufnehmen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 19. Februar

Bei einem Bankett zur Eröffnung der englischen Industriemesse trat der **englische Thronfolger** neben dem **konservativen Ministerpräsidenten Baldwin als Redner** auf, um auf die schicksalsschwere Bedeutung der Arbeitslosenfrage hinzuweisen.

Die Tatsachen sind bekannt. Im Bergbau und in einer Reihe von Industriezweigen gibt es seit Kriegsschluß weit mehr als eine Million Arbeitslose, die in irgendeiner Form aus öffentlichen Mitteln erhalten werden müssen. Daß die Regierung den Prinzen von Wales vor einigen Monaten veranlaßt hat, zunächst an die öffentliche Mildtätigkeit zugunsten der besonders schwer betroffenen Bergarbeiter zu appellieren und jetzt wieder durch eine Bankettrede hervorzutreten, ist ein Beweis dafür, daß sie keinen anderen Weg weiß, die öffentliche Unzufriedenheit über ihre Mißerfolge auf dem Gebiet der Industrieförderung abzulenken.

Die Rede des Thronerben gipfelte in der Aufforderung an die britischen Dominions, das Mutterland durch Aufnahme der Arbeitslosen als Siedler zu entlasten. Die Versuche auf diesem Gebiet werden seit Jahren betrieben, ohne bisher ein wesentliches Ergebnis zu haben. Die Dominions wollen leistungsfähige Leute gern aufnehmen, aber sie haben kein Interesse an der Heranziehung von Arbeitern, die für landwirtschaftliche Zwecke keine Eignung haben und außerdem durch jahrelange Arbeitslosigkeit seelisch und körperlich geschwächt sind. Der Appell an das Gefühl wird kaum an den nackten Tatsachen etwas ändern.

Der Reichskanzler bei Hindenburg

Der Reichspräsident hat heute vormittag den Reichskanzler Müller-Franken zur Berichterstattung über die politische Lage empfangen. Soweit die innere Politik in Betracht kommt, ist heute eine wesentlich freundlichere Beurteilung der Aussichten auf einen Erfolg der neu angeknüpften Verhandlungen festzustellen.

Am Nachmittag wird die angekündigte Aussprache zwischen Dr. Kaas und Dr. Stresemann stattfinden, gleichzeitig werden aber auch die Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Braun und den preußischen Koalitionsparteien einerseits und der Deutschen Volkspartei andererseits fortgesetzt werden.

Das Zentrum legt Wert darauf, festzustellen, daß die Initiative nicht von ihm ausgegangen sei. Aber Fragen der politischen Etikette spielen hier eine sehr untergeordnete Rolle. Worauf es ankommt, ist, ob bei den ausschlaggebenden Parteien der Wille vorhanden ist, zunächst in Preußen die Voraussetzungen für die neue Mehrheit zu schaffen und dadurch den Weg zur Großen Koalition auch im Reiche wieder frei zu machen. In politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß **stärker als früher die Tendenz vorhanden ist, zu positiven Resultaten zu kommen.**

Autobus-Unfall am Kurfürstendamm

Mehrere Verletzte

Heute mittag kurz nach halb 2 Uhr ereignete sich an der Ecke der Meinekestraße und des Kurfürstendamms ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Omnibus der Linie 12, der in Richtung Gedächtniskirche fuhr, stieß mit einer Zugmaschine zusammen, prallte dann auf den Bürgersteig und überfuhr mehrere Passanten. Zwei Verunglückte wurden zunächst zur Rettungsstelle Zoologischer Garten gebracht. Die Verletzungen stellten sich als so schwer heraus, daß ein sofortiger Transport ins Krankenhaus sich als notwendig erwies. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt.

Bei den Schwerverletzten handelt es sich um Frau Justizrat Friedländer aus der Oberstädter Straße 26b und Frau Justizrat Steinau, Kurfürstendamm 186-187. Beide Damen haben schwere Gehirnerschütterungen und Brüche davongetragen.

Gefängnis für die Rundfunkentführung

Vor dem Amtsgericht Neukölln fand heute der Prozeß gegen die „Rundfunk-Entführer" statt, die drei Kommunisten Scherlinsky, Penke und Dr. Frank, die im vergangenen Oktober den „Vorwärts"-Redakteur Schwarz vor einem geplanten Rundfunkvortrag im Auto entführt hatten.

Der Angeklagte Dr. Frank wurde wegen Freiheitsberaubung und Nötigung zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt. Die Angeklagten Penke und Scherlinsky erhielten je 3 Monate Gefängnis. Scherlinsky wurde von der Anklage des unerlaubten Waffenbesitzes freigesprochen, da das Gericht annahm, daß er nur eine Kinderpistole bei sich hatte.

Das Gericht lehnte die Strafaussetzung ab, da die Angeklagten erklärt hatten, daß sie jederzeit die Tat wiederholen würden. Auch der Haftentlassungsantrag des Dr. Frank wurde abgelehnt.

(Prozeßbericht siehe Seite 3.)

0233

Deutschlands Kapitalmangel

Etatrede des preußischen Handelsministers

Der Preußische Landtag, der heute nach einer kurzen Pause wieder zusammengetreten ist, begann die Beratung des Handelsetats.

Handelsminister Dr. Schreiber nahm in einer sehr ausführlichen Rede Stellung zu der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Dr. Schreiber ging davon aus daß die Konjunktur sich zurzeit in einer rückwärtigen Bewegung befinde, daß aber in einer Reihe wichtiger Wirtschaftszweige die befriedigende Entwicklung anhalte. Im ganzen sei das Volumen der deutschen Wirtschaft im Jahre 1928 noch immer beträchtlich und werde kaum hinter dem des Jahres 1927 zurückbleiben. Aber die Entspannung auf dem Kapitalmarkt, die in einer normalen Wirtschaft als Begleiterscheinung eines Konjunktur-Rückganges die natürliche Anregung zu neuer Belebung gibt, habe sich nicht gezeigt. Das spreche dafür, daß in unserem Wirtschaftsorganismus gewisse Störungen vorliegen.

Die Verschlechterung unserer Wirtschaftslage kommt auch in den Zahlen der Konkurse deutlich zum Ausdruck, während die Entwicklung der Löhne den Rückgang der Konjunktur nicht überstiegen, ist dies bei der Lage des Arbeitsmarktes um so deutlicher der Fall. Am 31. Januar zählte man 2,3 Millionen Arbeitslose, das waren 819 000 mehr, als am 31. Januar 1928. Dazu kommt, daß die Zahl der Kurzarbeiter gegenwärtig weit höher ist, als im vorigen Jahr. Unsere Wirtschaftslage ist also weit davon entfernt, das Ziel jeder Wirtschaftspolitik, allen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben, bisher erreicht zu haben.

Zu den Gründen, die die Erreichung dieses Zieles erschweren, rechnet der Handelsminister die im Verhältnis zum Ausland weit stärkere Belastung unserer Produktion mit Steuern und Abgaben, insbesondere der Realsteuern. **Wir sollten, so erklärte er, eine Steuerpolitik treiben, die die Produktion selbst nach Möglichkeit entlastet** und ihr damit Anregung gibt, zur weiteren Entfaltung und zur Neueinstellung von Arbeitskräften. Schreiber sprach sich infolgedessen für eine gerechtere Verteilung der Steuern aus und erklärte die Wiedereinführung eines Zuschlagrechtes auf die Einkommensteuer zugunsten der Gemeinden für unbedingt erforderlich. Auf diese Weise würde man die Verantwortung für das Finanzgebaren der Gemeinden wieder stärken.

Wir leiden in der deutschen Wirtschaft **an viel zu hohen Zinssätzen.** *Trotzdem halte ich, so betonte der Minister, die vom Hauptausschuß empfohlene Maßnahme, daß in Anlehnung an die Preußenkasse Landeskredit-Institute für die Vergebung von langfristigen, verbilligten Mittelstands-Krediten geschaffen werden möchten, und daß für diese Kredite ein Zinssatz von höchstens 5 v. H. vorgesehen werde, bei aller meiner Sorge um den Mittelstand für völlig undurchführbar.* Bei den etwa 2 Millionen mittelständischen gewerblichen Betrieben wären enorme Summen notwendig, um allen in Betracht kommenden Betrieben nur einigermaßen zu helfen. Die Aufbringung solcher Summen im Wege der Anleihe ist weder im Inlande und auch nur im Auslande diskutabel. Diese Mittel müßte man also aus Steuern beschaffen, so daß dasjenige, was man im Wege der Zinsverbilligung gewähren würde, auf der anderen Seite aus Steuern aufgebracht werden müßte. Schreiber bat deshalb, der Anregung des Ausschusses keine Folge zu leisten.

Die gegenwärtigen Kreditschwierigkeiten werden sich nur dann überwinden lassen, wenn die Entwicklung unserer Wirtschaft die Bildung des erforderlichen Kapitals und damit die allmähliche Senkung des übermäßig hohen Kapitalzinses ermöglicht. Gewiß betragen die Einlagen bei den Sparkassen in Preußen 1374 Millionen gegen 970 im Jahre 1927. Dieser Zuwachs hat zwar den Durchschnitt der Jahre 1908 bis 13 bei weitem übertroffen, aber seit damals haben sich die Verhältnisse bei den Sparkassen gründlich geändert. Ein großer Teil der Neueinlagen sind keine echten Ersparnisse. Der für unsere Wirtschaft notwendige Kapitalbedarf beträgt mehr als acht Milliarden jährlich. Dieser Bedarf ist weit höher als vor dem Kriege, weil viele Investitionen nachgeholt werden müssen, wie z. B. der Wohnungsbau, in dem wir in den ersten fünf Jahren nach Stabilisierung nicht weniger als 9 Milliarden investiert haben, aber auch durch andere Aufgaben, z. B. die Umstellung an den neuen Grenzen. Dazu kommen noch die ungeheuren Reparationsleistungen. So konnte trotz rückläufiger Konjunktur und der Hereinnahme von 1573 Millionen langfristigen Auslandsgeldern im letzten Jahr der Kapitalbedarf nicht gedeckt werden. **Die deutsche Wirtschaft zahlt heute daher für ihr Betriebskapital doppelt so hohe Zinsen wie das konkurrierende Ausland.**

Die mangelnde Kapitalbildung hat ihre Ursachen darin, daß die Rentabilität der deutschen Unternehmungen im allgemeinen zu gering ist. Dafür bezeichnend ist, daß der Ertrag aller an der Berliner Börse gehandelten Aktien am 30. November 1928 nur 4,99 Prozent des Kurswertes betrug und daß bei einer Hochkonjunktur, wie wir sie im Jahre 1927 hatten, und in einer Zeit, wo fest verzinsliche Papiere und Hypotheken 8 bis 10 Prozent Ertrag bringen. Dazu kommt, daß diese Papiere im allgemeinen die leistungsfähigsten Unternehmen präsentieren, daß es also den mittleren und kleineren Betrieben im Durchschnitt schlechter ergehen wird. Die in jede rgesunden Wirtschaft notwendige Parallelität zwischen Kaufkraft-Entwicklung und Kapitalbildung hat eine Störung zu Ungunsten der letzteren erfahren, die mitverursachend ist, für die Höhe des Zinsfußes und den Mangel an Investitions-Kapital.

Der Minister berechnet die **Gesamtverschuldung an das Ausland auf 12 bis 13 Milliarden, was alljährlich einen Zins von etwa 1 Milliarde erfordert.** Diese steigende Schuldenlast ist für die Entwicklung unserer Zahlungsbilanz trotz der Verbesserung unserer Handelsbilanz von ernsthaftester Bedeutung. Der Auslands-Absatz genügt noch nicht, um unter Aufrechterhaltung eines angemessenen Lebensstandards unseres Volkes eine Abdeckung unserer Verpflichtungen aus eigener Kraft zu ermöglichen.

Der Handelsminister erklärte dann ausdrücklich, es sei gewiß nicht zu bestreuten, daß der Gesamtlohn der deutschen Arbeiterschaft in den letzten Jahren trotz zum Teil verkürzter Arbeitszeit den Friedensreallohn erreicht, ja zum Teil überschritten habe. **Trotzdem wäre es falsch, von einem zu hohen Lohnniveau zu sprechen.** Es dürfe dabei nicht übersehen werden, daß auch die deutsche Arbeitnehmerschaft ihre Ersparnisse im Krieg und der Inflation verbraucht oder verloren habe, und daß sie jetzt der ergänzenden Hilfsmittel ermangele, die ihr früher zur Verfügung standen.

Wir stehen auch in der Lohnpolitik vor der Notwendigkeit, die Synthese zwischen dem Wünschenswerten und dem Möglichen zu finden. Es geht uns genau so, wie den Sachverständigen bei den Verhandlungen in Paris, die wir mit der Hoffnung begleiten, daß es ihnen gelingen möge, einen Ausgleich zu finden der den wirtschaftlichen Realitäten Rechnung trägt.

Was Mussolini mit dem Papst ausmachte

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mp **Rom,** 19. Februar

Ueber das Konkordat zwischen Italien und dem Vatikan erfährt Ihr Korrespondent aus maßgebender Quelle noch folgende Einzelheiten:

Die vatikanische Untertanenschaft ist gebunden an den Wohnsitz im Gebiet der „Stadt des Vatikans" und an die Beschäftigung in derselben. Vatikanischer Untertan ist also wohl der Sakristeidiener von St. Peter, italienische Untertanen aber sind alle Priester und Ekklesiastiker einschließlich der Bischöfe und der Kardinäle, die auf italienischem Territorium leben und wirken. Eine Ausnahme wird nur für die Kurienkardinäle gemacht, die die vatikanische Untertanenschaft behalten, auch wenn sie außerhalb des vatikanischen Territoriums ihre Wohnung haben. Daraus folgt, daß Ekklesiastiker und Priester in Italien als italienische Untertanen den italienischen Gesetzen unterworfen sind.

Das Konkordat fixiert diesen Grundsatz ausdrücklich, um eine Garantie dafür zu schaffen, daß hinter dem schützenden Rücken des Klerus nicht Bewegungen entstehen können, die der politischen Kontrolle Italiens entgehen könnten. Das italienische Konkordat räumt daher, ähnlich dem polnischen, dem italienischen Staat bestimmte wirksame Sicherungen ein. Der italienische Klerus muß nach dem Konkordat aus guten italienischen Bürgern bestehen, die sich von jeder gegen Italien oder sein Regime gerichteten Bewegung fernhalten.

Kommt dies schon im Schwur zum Ausdruck, den die Bischöfe in die Hände des Regierungschefs ablegen müssen, so enthält das Konkordat noch andere nicht unwichtige Garantien für den italienischen Staat. Der Heilige Stuhl ernennt zwar Bischöfe, Erzbischöfe und Koadjutoren direkt, teilt aber die Namen der Bezeichneten vorher der italienischen Regierung mit, um sicher zu sein, daß gegen die Gewählten keine politischen Bedenken bestehen. Die Namen der Priester teilt der Bischof den italienischen Behörden mit, die gegen eine Bestellung Einspruch erheben können. Können sich Bischöfe und Behörden nicht einigen, so wird an den Heiligen Stuhl appelliert, und ist auch durch ihn eine Einigung nicht möglich, so wird ein Schiedsverfahren eingeschlagen, zu dem der Heilige Stuhl drei Ekklesiasten und der italienische Staat zwei Beamte bestimmt.

Interessant und entscheidend ist, daß auch nach der erfolgten Ernennung eines Priesters der italienische Staat jederzeit auf dem vorgezeichneten Wege die Entfernung des Seelsorgers fordern kann. Diese Bestimmungen treten nun naturgemäß mit der Ratifikation der Abkommen sofort für ganz Italien, also auch für die neuen Provinzen in Kraft, wo inzwischen die Angleichung der Diözesangrenzen an die Landesgrenze erfolgt sein wird. An diesem Falle wird man nun mit besonderem Interesse zu beobachten haben, inwiefern der Vatikan auch weiter gegenüber den ultranationalistischen Bestrebungen ein stärkeres Rückgrat zeigen wird oder inwiefern er sich den im Konkordat zum Schaden der Minderheiten übernommenen Verpflichtungen wird beugen müssen.

Verläßt der Papst den Vatikan, so kommt er damit de jure in die Lage eines fremden Souveräns, der Italien incognito bereist. Jede Kirche außerhalb des vatikanischen Territoriums, in welcher der Papst die Messe lesen würde, würde dadurch für die Zeit des Aufenthalts des Papstes die diplomatische Immunität erhalten. Doch wird den Kirchen im allgemeinen damit keinerlei Asylrecht zurückgegeben. Es wird nur bestimmt, daß die Polizei, wenn kein dringender Fall vorliegt, in eine Kirche ohne vorherige Verständigung der kirchlichen Behörden eindringen darf.

Konzerte

Bruno Walter und Edwin Fischer

Ist nicht Johannes Brahms der Meister, an dem sich Sachlichkeit der Dirigenten zuerst zu beweisen trachtete? Ich denke an Fritz Steinbach; und ich denke auch ein wenig an Max Fiedler. Sachlichkeit ist heute ein gangbares Schlagwort. Aber es ist die Frage aufzuwerfen: Was macht einen Dirigenten groß? Ist es seine Objektivität oder seine Subjektivität? Was löst das Individuum los von der Masse? Bruno Walter beantwortete die Frage mit größerer Entschiedenheit denn je durch seine jüngste Tat: sein Brahms-Abend zeigte ihn als einen Interpreten, der seiner Individualität die Zügel schießen läßt, der subjektiv ist bis zum äußersten; und der gerade aus der Subjektivität seine beste Kraft zieht; der durch seine Hingabe an sie seine Sondergestalt erhält. Da sich ihm der gleichgestimmte und gleichgesinnte Edwin Fischer zugesellte, so war die Wiedergabe des ersten Klavierkonzertes ein Protest sozusagen gegen die Sachlichkeit. Aber die Freiheit wurde legitimiert durch höchstes künstlerisches Vermögen; die Subjektivität ging niemals über die Grenze hinaus, die durch das Verantwortlichkeitsgefühl dem Werke und seinem Schöpfer gegenüber gezogen werden muß. Die „Tragische Ouvertüre" stand am Anfang, die zweite Sinfonie am Schluß des schönen und eindrucksvollen Konzertes, das das fünfte, das vorletzte der Bruno-Walter-Konzerte war. Dirigent und Pianist wurden nach Gebühr stürmisch gefeiert.

Erich Kleiber

Erich Kleiber macht sich das Leben leicht; er sollte es sich schwer machen; er sollte sich nicht so ruhigen Gemütes und so zuversichtlich auf das leichte Handgelenk verlassen, wie er es zu tun pflegt; und wie er es im sechsten Sinfonie-Konzert der Kapelle der Staatsoper wieder einmal tat. Er dirigierte die Faust-Ouvertüre von Wagner ohne Verständnis, die fünfte Sinfonie von Schubert ohne Liebe, die vierte Sinfonie von Bruckner, die romantische, ohne Verständnis und ohne Liebe. Es war so, als ob er sich im Dirigieren erst einmal mit den Werken bekannt machte. Diesen Eindruck des Improvisierens zu vermeiden: sollte ihm das nicht zum mindesten glücken? Aber er dirigiert mit lässiger Gebärde, mit der er von vornherein schon sagt: mir ist alles eins.

Früher schwankte er zwischen Extase und Gleichgültigkeit. Seit einiger Zeit schwankt er nicht mehr; ist er nur gleichgültig. Manchmal konnte man denken, daß es nicht Gleichgültigkeit sei, sondern durch Besinnung gewonnene Ruhe, als Eintritt in ein neues Entwicklungsstadium, als Fortschreiten zur Reife; und man konnte denken, daß, wenn er noch weitere fünf Jahre in sich gekehrt und ernst an sich arbeitete, er sich des Postens, auf den ihn unerforschlicher Ratschluß gestellt hat, endlich würdig zeigen würde. Ja — manchmal konnte man in letzter Zeit denken . . . ! Das leichte Handgelenk ist ein Segen; aber es ist in gewissem Sinne auch ein Fluch

Extratouren

Hin und wieder zweigt sich der Weg, den der Chronist einschlägt, *von der großen Heerstraße ab.* **Er steigt etwa — nach dem Konzert! — zum Senderaum des Rundfunks hinauf, um einen Teil der Robert Schumannschen Faustszenen in natura, das heißt nicht** durch Uebertragung verkleinert, zu hören. Die durch die Uebertragung gewonnenen Eindrücke schilderte bereits der radiokritische Kollege F. W. Im Senderaum also sitzt Meister Hugo Rüdel und dirigiert mit dem ihm eigenen Ernst, mit der ihm eigenen Hingabe das ausgezeichnete Orchester. Ein kleiner, aber aus tüchtigen Sängern und Sängerinnen gebildeter Chor tut mit. Alles ist in fieberhafter Arbeit, und die schöne, farbige und aus dem Innersten musizierte Musik — ist sie nicht zu Unrecht so halb vergessen? — erfährt eine schöne, zu Herzen gehende Wiedergabe. Da der Abend nun doch einmal angerissen ist, entschließt sich der Chronist noch in die Hochschule zu fahren, wo er um ein Viertel vor 23 Uhr eintrifft. Im Theatersaal steigt Giuseppe Verdis unsterbliche Oper „Ein Maskenball". Die Opernschule der staatlichen akademischen Hochschule für Musik ist schon beim letzten Bilde angelangt: die Masken wirbeln auf der kleinen Bühne durcheinander, mit Fackeln bewaffnete Pagen führen einen gravitätischen Tanz auf, der Page Oscar (Hilde Russel, begabte Soubrette) übt unbewußt verhängnisvollen Verrat, dann lösen sich aus der Masse der Masken Graf Richard (Jost Bergmann, stimmkräftiger Tenor) und Amelia (Louse Siablina, üppige Blondine mit üppigem Sopran). Die Ermordung Richards durch René (Fritz Messer, dicker, noch ungelenker Bariton) geht kunstgerecht vor sich, und über dem allen liegt jener leichte Hauch von Komik, der nun einmal ein Kennzeichen aller Opernschul-Aufführungen ist. Doch abgesehen von dem Hauch: es wird hier unter der musikalischen Leitung Julius Prüwers, unter der szenischen Franz Ludwig Hörths sehr ernst und gewissenhaft gearbeitet; und Schüler und Schülerinnen können sich beglückwünschen, eine so günstige Gelegenheit zu haben, flügge zu werden. Der Chronist aber kehrt in die arktische Kälte zurück und fragt seine Gefährtin: „Was machen wir nun?"

Carola Farma und Gertrud Callam

Es führt eine den Kundigen bekannte Treppe vom Beethovensaal in die Philharmonie, so daß es nicht nötig ist, den Umweg über die Straße zu machen. Manchmal geschieht es, daß eifrige und unersättliche Kritiker die Treppe an einem Abend mehr als einmal passieren, um hier und dort und dort und hier etwas zu erwischen. Neulich verließ ich das Konzert einer Sängerin im Beethovensaal, um der Arie aus „Il re pastore" zu entgehen, nicht, weil ich sie nicht schön finde, sondern weil ich sie gar zu oft schon gehört habe, und als ich zwei Minuten später in die Philharmonie kam, hatte eine andere Sängerin justament diese Arie gerade angefangen. Indessen — es gibt Tücken des Schicksals, die schwerer zu ertragen sind. Die Sängerin mit dem „interessanten" Namen Carola Farma sang ihren Mozart wirklich recht hübsch und innig, wenn auch in dem leichten Zierwerk gegen den Schluß hin nicht alles ganz reinlich war. In dem Duett aus „Aida", das sie deutsch mit dem italienisch singenden Celestino Sarobe sang, hielt sie der kritischen Betrachtung nicht ganz so wacker stand. Der große dramatische Ausdruck geht über ihre Natur. Als Dirigent stand hier Ludwig Kuckartz vor dem Philharmonischen Orchester: es wurde ihm leicht, zu beweisen, daß das Dirigieren eine schwere Kunst ist. Kehren wir zurück in den Beethovensaal. Die Sängerin mit dem „interessanten" Namen Gertrud Callam, erste Koloratursängerin am Stadttheater Hamburg, konzertiert mit einem aus Mitgliedern der Staatskapelle gebildeten Kammer-Orchester. Unter der Leitung des Hamburger Generalmusikdirektors Egon Pollak gibt es zuerst das Divertimento in D-Dur Nr. II / K. V. 251 / von Mozart. Pollak, ein hervorragender Operndirigent, verfällt als Konzertdirigent leicht einer Sachlichkeit, die selbst modernen Sachlichkeitsfanatikern übertrieben erscheinen muß. Sachlich sozusagen singt auch die Konzertgeberin. Immerhin entwickelt ihre gutsitzende Stimme viel Wohlklang; und unter den wenigen Koloratursängerinnen, die es heute gibt, ist sie sicherli[illegible]

Max [illegible]

Ein neues Mittel gegen Schüttellähmung. In der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichteten der Pharmakologe Professor Louis Lewin und der Nervenarzt Professor Schuster über Versuche, die sie mit einem neuen Mittel an Kranken mit Schüttellähmung, die bisher als unheilbar angesehen wurde und mit sogenanntem Parkinsonismus, d. h. nervösen Folgezuständen nach Gehirngrippe, im Hufeland-Hospital im Laufe des letzten halben Jahres gemacht haben. Professor Lew[illegible] [illegible]richtete, daß das nach dem Forschungsreisenden Banister von i[illegible]m Banisterin benannte Alkaloid, einer südamerikanischen Lianenart von der Firma Merck hergestellt worden ist, dessen Wirkung er in mühevollen Vorversuchen am Tier erprobt hat. Lewin konnte feststellen, daß nach einer Banisterin-Injektion, ähnlich wie nach dem Genuß des aus der Pflanze

hörden zur Ausübung ihrer Funktionen nicht eindringen sollte. Selbst auf dem vatikanischen Gebiet besteht kein Asylrecht. Die Priester, die mit den Zivilgerichten in Konflikt geraten, werden im normalen Verfahren abgeurteilt. Der Gerichtshof macht jedoch der vorgesetzten Kirchenbehörde zur Einleitung von eventuellen Disziplinarmaßnahmen gegen den verurteilten Priester entsprechende Mitteilung. Die Kurienkardinäle als Ausländer können den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend ausgewiesen werden.

Für den Religionsunterricht ist vorgesehen, daß nur solche Priester diesen Unterricht erteilen, welche Gewähr für eine nationale Gesinnung bieten. Außerdem müssen die religiösen Lehrbücher die Billigung sowohl der Kirche als auch der staatlichen Behörden haben.

Bezüglich der Abschaffung der Zivilehe liegen die Dinge so: es genügt zunächst für den katholischen Italiener, daß die Ehe vor dem Priester und auch gegenüber den Staatsgesetzen in Ordnung ist. Aber die Aushängung muß auch im Rathaus erfolgen, und diejenigen katholischen Italiener, die von der kirchlichen Ehe nichts wissen wollen, können weiter wie die Nichtkatholiken vor dem Standesamt die Ehe eingehen.

Schließlich ist auch interessant, daß dem Vatikan das Besitzrecht auf alle Katakomben in Italien, auf die bereits gefundenen und auch auf die, die noch gefunden werden können, eingeräumt worden ist.

Erhöhung der richterlichen Altersgrenze?

Der Hauptausschuß des Landtags hat beim Abschluß der Beratung des Haushalts der Justizverwaltung eine Entschließung gefaßt, durch die es die Regierung um unverzügliche Vorlegung eines Gesetzentwurfes ersucht, der das Höchstalter der richterlichen Beamten, das heute 65 Jahre ist, auf 68 Jahre festsetzen soll.

In einer weiteren Entschließung ersucht der Ausschuß um Aufhebung der Vorschrift von 8 Studiensemestern als Vorbedingung für das juristische Doktorexamen; zugunsten derjenigen Referendare, die nur 6 Semester studiert haben, sollen Uebergangsbestimmungen geschaffen werden. Für Strafanstaltsbeamte soll eine Schule eingerichtet werden, mit der eine Abteilung zur Ausbildung von Kranken und Irrenpflegern zu verbinden ist. Strafgefangene sollen soweit wie möglich der landwirtschaftlichen Arbeitern leidenden Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Für freireligiöse Gefangene soll Sonntags eine Weltanschauungsstunde abgehalten werden, an der auch andere Gefangene teilnehmen dürfen.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Dittrich-Leipzig †

Dr. Rudolf Dittrich, der von 1899 bis 1908 als Bürgermeister und dann als Oberbürgermeister von Leipzig bis 1917 gewirkt hat, ist am 15. Februar, 74 Jahre alt, gestorben. Mit dem Namen Dittrich ist ein bedeutungsvoller Abschnitt in der räumlichen und wirtschaftlichen Expansion Leipzigs verknüpft. Seine Verdienste um Leipzig wurden durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts anerkannt.

Schacht spricht in New York

Auf dem vom 1. bis 29. August in New York stattfindenden Jahreskongreß des Williamstown-Instituts wird der Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortragszyklus über „Deutschlands wirtschaftliche und finanzpolitische" halten. Zu dem Kongreß, dessen Hauptdiskussionsthema die zunehmende weltwirtschaftliche Konkurrenz sein wird, haben außerdem noch Prof. Dr. Rappard von der Universität Genf, Graf G. Cilia aus Rom und Prof. T. E. Gregory von der Universität London ihr Erscheinen zugesagt.

Die Rundfunkkomödie vor Gericht

Der Prozeß gegen die Entführer

Unter Vorsitz von Landgerichtsrat Schäfer hatte sich heute das Schöffengericht Neukölln mit der Rundfunk-Köpenicklade zu beschäftigen. Angeklagt waren der Parteisekretär der Kommunistischen Partei Werner Peuke, der Arbeiter Alfred Scherlinsky und Dr. Karl Frank wegen Freiheitsberaubung und Nötigung.

Der Anklage liegt, wie seinerzeit ausführlich berichtet, folgender Tatbestand zugrunde: Am 6. Oktober wollte der Vorwärtsredakteur Wolfgang Schwarz im Rundfunk einen Vortrag halten. Kurz vor Beginn des Vortrages wurde er angerufen und ihm mitgeteilt, daß die Rundfunkgesellschaft ihn in einem Auto abholen lassen würde. In Wirklichkeit saßen in diesem Auto die drei Angeklagten, die mit ihm eine Spazierfahrt machten, bis die Zeit für den Vortrag verstrichen war. An Stelle des Entführten hielt der kommunistische Abgeordnete Schulz einen Werbevortrag für den kommunistischen Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer A.

Vor Eintritt in die heutige Verhandlung teilt der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Apfel, mit, daß sein Mandant Dr. Frank gefesselt in das Amtsgericht geführt und dort in eine dunkle Zelle gebracht worden sei. Der Anwalt hat den Vorsitzenden, feststellen, wie solche Vorkommnisse möglich seien. Landgerichtsrat Schäfer wies darauf hin, daß ihm solche Feststellung nur außerhalb der Verhandlung möglich sei. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Köhler, stellte fest, daß er eine Fesselung nicht veranlaßt habe. Zu einem heiteren Zwischenspiel kommt es dann, da noch ein vierter Angeklagter auf der Anklagebank sitzt. Es ist „die nächste Sache", die wieder abgeführt wird.

Als erster von den Angeklagten gibt Scherlinsky eine Darstellung des Tatbestandes. Scherlinsky, der vielfach wegen Diebstahls, Betrugs und Begünstigung vorbestraft ist, war von dem Angeklagten Peuke aufgefordert worden, an der Fahrt teilzunehmen. Man hatte ihm gesagt, es handle sich um eine Spazierfahrt mit einem SPD-Mann. Peuke habe ihn, den Angeklagten, nur deshalb mitgenommen, weil er kräftig sei und habe ihm gesagt, daß dem Betreffenden, der mitgenommen werden sollte, nichts passieren dürfe. Er habe sich dann eine Pistole zu leihen versucht, aber keine erhalten. Schließlich sei er in einen Papierladen gegangen und habe sich dort eine Kinderpistole gekauft (der Angeklagte überreicht dem Vorsitzenden die Pistole).

Als sie mit dem Auto vor der Wohnung des Redakteurs Schwarz angekommen seien, habe er schon an der Tür gestanden und dort auf sie gewartet. Frank habe sich im Auto mit Schwarz sehr angenehm über Fragen des Rundfunks unterhalten. Dann sei das Gespräch ins Politische gegangen. Am Bahnhof Buckow habe Schwarz gemerkt, daß etwas nicht in Ordnung sei. Er habe aus dem Auto herausspringen wollen. In diesem Augenblick habe er, der Angeklagte, ihm die Pistole dicht vor die Nase gehalten, und zwar deshalb so dicht, damit er nicht erkennen könne, daß es ein Spielzeug sei. Er habe ihm dann gesagt, er solle keine Angst haben, es werde ihm nichts passieren. Dr. Frank hatte ebenfalls eine Pistole in der Hand, die auch nicht geladen gewesen sei. Als die Zeit verstrichen war, hätten sie dann Schwarz noch ein Stückchen mitgenommen und ihn schließlich in der Nähe von Groß-Ziethen ausgesetzt.

Etwa bewegter gestaltete sich die Vernehmung des Angeklagten Peuke, der jede Gelegenheit benutzen will, um politische Propagandareden zu halten.

Vors.: Ist die Darstellung des Angeklagten Sch[illegible]ky im wesentlichen richtig?

Peuke: Ja. — Das Motiv unserer Tat war, das Schweigen der bürgerlichen Presse über den Volksentscheid zu brechen. Herr Schwarz wollte eine Rede halten über das Thema „Ist der Friede überhaupt möglich?" Wir wußten schon, was er sagen wollte.

Vors.: Das gehört nicht zur Sache und interessiert uns hier nicht. Die Aufgabe des Gerichts ist nur, den Tatbestand aufzuklären. Ich will nur wissen, wer auf den Gedanken kam.

Angekl.: Das ist nicht so leicht festzustellen.

Vors.: Auf dem normalen Weg glauben Sie nicht an den Rundfunk heranzukommen?

Angekl.: Nein. Bei der Ausführung der Tat rechneten wir damit, daß Herr Schwarz sich sehr geschmeichelt fühlen würde, wenn wir ihn abholen. Wir hatten ihn am Tage vorher unter einer Decknadresse gebeten, uns sein Bild zuzuschicken, was er auch sofort getan hat.

Vors.: Angeklagter, sprechen Sie bitte hier zum Gericht und nicht zum Zuhörerraum.

Angekl.: Vor der Wohnung des Schwarz stellten wir uns dann als Funkdirektoren vor. Schwarz sprach mit uns über die Möglichkeit der Sendung von Kurzwellen vom Flugzeug aus. Ich brachte das Gespräch auf ein anderes Thema, um Schwarz nicht merken zu lassen, daß wir von Kurzwellen nichts verstehen. Im übrigen möchte ich feststellen, daß die Zeit, in der Schwarz sich bewußt unter Zwang befunden hat, nur 10 bis 12 Minuten gedauert hat.

Staatsanwaltschaftsrat Köhler: Haben Sie und Frank den Gedanken allein gefaßt oder haben Sie auf Veranlassung des kommunistischen Abgeordneten Schulz gehandelt?

Angekl.: Wir haben Schulz veranlaßt, den Vortrag zu halten, nicht er uns, die Sache auszuführen.

Staatsanwaltschaftsrat Köhler: Waren beide Revolver Schreckschußpistolen?

Angekl.: Ich war jedenfalls der Meinung, daß beide Revolver ungefährlich waren.

Staatsanwaltschaftsrat Köhler weist die Angeklagten darauf hin, daß u. a. der Schriftsteller der „Roten Fahne" und andere Kommunisten im Rundfunk gesprochen haben.

Die Vernehmung des einzigen Zeugen, des Redakteurs Schwarz, dauert nur wenige Minuten. Er betont, daß er sich ernstlich bedroht gefühlt habe und daß Widerstand sinnlos gewesen sei. Im übrigen glaube er, daß Dr. Frank zu seinem Vorgehen von seinen Parteigenossen gezwungen wurde.

Der Angeklagte Dr. Frank betont feinerseits, daß sein Revolver ein richtiger Revolver gewesen, aber nicht geladen war. Die Veranlassung für den ganzen Scherz sei gewesen, daß Herrn Schwarz nichts passiere, denn sonst hätte man sich den Sozialdemokraten gegenüber ins Unrecht gesetzt. Es habe ihm nichts daran gelegen, den Leichnam des Herrn Schwarz zurückzubringen, sondern nur den politischen Leichnam. Es sei alles so angelegt gewesen, daß Schwarz freiwillig tat, was im Interesse des Planes lag. Es kommt dann zu einer kleinen Erörterung über die Vertragsmöglichkeit beim Rundfunk für politische Parteien.

Dann erhält Staatsanwaltschaftsrat Köhler das Wort zu seinem Plädoyer. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob nicht dieser Fall dazu angetan gewesen wäre, Humor walten zu lassen, und gemäß Paragraph 153 das Verfahren einzustellen, weil die Folgen der Tat nur geringfügig gewesen seien. Gewiß entbehre der Fall nicht des Humors, er habe aber auch eine ernstere Seite. Die Lage des Zeugen Schwarz sei alles andere als humorvoll gewesen. Außerdem sei er vollkommen unschuldig der Lächerlichkeit ausgesetzt worden. Mißbrauch für die Angeklagten käme in Betracht, daß sie nicht aus Gewinnsucht oder irgendwelchen niedrigen Motiven gehandelt hätten. Staatsanwaltschaftsrat Köhler beantragt daraufhin gegen die drei Angeklagten je drei Monate Gefängnis und gegen Frank und Scherlinsky 25 Mark Geldstrafe wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Ueber die Frage der Bewährungsfrist, bitte er, erst später zu entscheiden. Dem Angeklagten Frank soll die Untersuchungshaft von fünf Wochen in vollem Umfange angerechnet werden.

Was wurde bei dem Tresoreinbruch geraubt?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Dresden**, 19. Februar

Wie die im allgemeinen gut unterrichtete „Dresdener Gerichtskorrespondenz" erfährt, sind bei dem großen Tresoreinbruch bei der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz in Berlin folgende Summen an Bargeld erbeutet worden: deutsche Geldscheine im Gesamtbetrage von rund 42 000 Mark, eine Münzensammlung im Werte von etwa 15 000 Mark, englische und amerikanische Noten, umgerechnet in Höhe von etwa 65 000 Mark, deutsche Goldmünzen zu zehn und zwanzig Mark im Gesamtbetrage von 4500 Mark, holländische und spanische Noten, umgerechnet in Höhe von je rund 4000 Mark, amerikanische und englische Goldmünzen und anderes ausländisches Geld im Gesamtbetrage von reichlich 10 000 Mark. Mithin beträgt der Gesamtbetrag der Bargeldbeute aus den 179 erbrochenen Schließfächern rund 135 000 Mark. Was die erbeuteten Juwelen und Goldwaren anbelangt, so liegt eine Aufstellung noch nicht vor.

Die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin gibt zu zu dieser Dresdener Meldung die Erklärung ab, daß sie sich weigere, zu ihr Stellung zu nehmen.

*

Die unter dem Verdacht der Täterschaft an dem Tresorraub festgenommenen drei Brüder Saß aus der Birkenstraße 57, werden zur Zeit von der Kriminalpolizei eingehend gehört. Die Polizei stellt, wenn sich der Verdacht bewahrheitet, außerordentlich gewandten Gegnern gegenüber, die sorgfältig jeder Angabe aus dem Wege gehen, die sie nach irgendeiner Richtung hin belasten könnte. Wenn es der Polizei nicht gelingt, ein Material zusammenzutragen, das einer Ueberführung gleichkommt — es würde sich etwa um Beschlagnahme der geraubten Juwelen und um Auffindung des Einbruchsgerätes handeln —, wird ein Geständnis nicht zu erwarten sein.

5000 Häuser unter Wasser

Ueberschwemmung in Brasilien

Sao Paulo (Brasilien), 19. Februar

Der Fluß Tiete, ein Nebenfluß des Parana, ist im Herzen des Kaffeebezirks über die Ufer getreten und hat das Land meilenweit überschwemmt. 5000 Häuser stehen unter Wasser und 25 000 Personen sind obdachlos. Die Ueberschwemmung ist die größte seit 40 Jahren.

Tragödie im Nachtasyl

Elf Personen getötet

* **Paris**, 19. Februar

In einem Nachtasyl wurden heute nacht elf Personen durch Ausströmen von Gas, das auf einen Rohrbruch zurückzuführen war, getötet.

Brandkatastrophe in Aegypten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sch **London**, 19. Februar

In einem großen Ägyptischen Dorfe bei Zagazig brach Feuer aus, das 150 Häuser zerstörte. Neun Personen verbrannten und zwanzig wurden schwer verletzt.

Chronik vom Tage

Auf den Schienen der Niederbarnimer Kreisbahn, zwischen den Stationen Reinickendorf und Rosenthal, wurde gestern abend ein bisher noch unbekannter Mann mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. Der Verunglückte wurde nach dem Reinickendorfer Krankenhaus gebracht.

Im Hause Mittstocker Straße 23 brach heute vormittag in einem Keller ein Feuer aus. Es brannten Holzverschläge und Papiervorräte.

In dem Lagerraum einer Linoleumfabrik am Kottbusser Ufer 24a gerieten heute vormittag Bürosöbel und Kokosläufer in Brand. Die Wehr bekämpfte das Feuer mit einem Rohr und konnte nach kurzer Zeit wieder abrücken.

Doch Kohlennot!

Der Handel ohne Schuld — Eingefrorene Bergwerke

Trotz aller amtlichen Dementis, trotz der beruhigenden Versicherungen aller möglichen zuständigen und nichtzuständigen Stellen, hat sich ergeben, daß in Berlin in diesem Augenblick eine Kohlennot herrscht, von der die gesamte Bevölkerung der Stadt auf das schwerste betroffen wird. Bei keinem Kohlenhändler sind in diesem Augenblick auf Anforderungen sofort Kohlen zu erhalten. Eine große Anzahl Berliner Haushaltungen ist ohne Heizmaterialien, und es ist nicht abzusehen, wann sich dieser Zustand ändern soll.

Die Reichsbahn hat erklärt, daß sie an dem herrschenden Zustand keinerlei Schuld trifft, und daß am Montag auf den Berliner Bahnhöfen 2500 Waggons mit Brennstoffen zur Abfahrt bereitgestanden haben. Beides ist richtig. Die Reichsbahn trifft keine Schuld, und die genannte Zahl der Waggons hat zur Abfuhr bereitgestanden. Trotzdem sind keine Kohlen zu haben. Wie hängt das zusammen?

Abgesehen davon, daß 2500 Waggons Kohlen für die gesamte Bevölkerung Berlins ein Tropfen auf den „kalten" Stein bedeuten, und abgesehen davon, daß augenblicklich der ganze Bedarf nur aus einlaufenden Waggons befriedigt werden kann, da keine Lagerstände mehr vorhanden sind, ergeben sich bei der Abfuhr dieser Kohlenmassen auch noch die größten Schwierigkeiten, die den Kleinhandel empfindlich treffen. Bei einer der größten Kohlengroßfirmen Berlins war in den Tagen der strengsten Kälte der gesamte Automobilfuhrpark durch Frostbeschädigung lahmgelegt. Sämtliche verfügbaren und mietbaren Pferdefuhrwerke mußten zur Abfuhr mit herangezogen werden. Hier ergab sich die erste Schwierigkeit, denn zur Schneeabfuhr sind vom Magistrat natürlich eine überaus große Anzahl von Fuhrwerken requiriert worden, so daß die Nachfrage nach Pferd und Wagen das Angebot bei weitem übersteigt. Es muß jetzt auch mit vier Pferden, anstatt mit zweien, gefahren werden. Die Fahrzeiten sind bei den verschneiten und glitschigen Straßen länger als in normalen Zeiten, und so kommt es, daß, wenn wirklich einmal Waggons eingelaufen sind, die Kohlen noch nicht einmal prompt abgefahren werden können.

An dem Dilemma sind keineswegs die Kohlengroßhandlungsfirmen oder die kleinen Kohlenhändler schuld, die sich bedauerlicherweise in diesen Zeiten, in denen sie sich allgemeiner Wertschätzung erfreuen, zum Teil eines ausgesprochen unfreundlichen Tones gegen ihre Kunden zu befleißigen glauben müssen. **Die Wurzel allen Uebels liegt bei der Produktion** auf den Halden, in den Bergwerken und sogar auf den Transportmitteln des Wasserweges, auf den Schiffen. Die großen Kohlensyndikate haben ihren Abnehmern, den Handelsgroßfirmen, mitgeteilt, daß der Abbau der Kohle hauptsächlich im Uebertagbau auf derart gewaltige Schwierigkeiten infolge des strengen Frostes stößt, daß sie die Ansprüche ihrer Kunden keineswegs voll befriedigen können. **Die Halden sind derart eingefroren, daß ihr Abbau kaum möglich ist und die aus England kommende, meist gewaschene Kohle, liegt in den Häfen eingefroren in den Schiffen, und kein Mensch kann sich vorstellen, wie man diese Kohle aus den Bunkern schaffen soll.** Es ist nicht daran zu denken, diese Schiffe jetzt zu löschen. Zwar hat in den letzten Tagen der Frost nachgelassen, aber die Wirkungen der schlimmsten Kältetage sind nicht überwunden.

Weiter kommt hinzu, daß naturgemäß alle sonst irgendwie in Berlin an kommunalen Stellen verfügbaren Kohlenvorräte sozialen Zwecken, wie der Heizung der Krankenhäuser und dergleichen, zugeführt werden, und diese Mengen fallen natürlich für den freien Handel aus.

Von zuständiger Seite des Großhandels wird uns erklärt, daß eine Besserung dieser Verhältnisse, die gleichbedeutend mit einer Steigerung der Produktion wäre, vor Ende März nicht zu erwarten ist.

d **Breslau,** 19. Februar

Ein ängstlicher Breslauer, der fürchtete, in der Stadt keine Kohlen mehr zu bekommen, bestellte sich mit Flugpost von einer Gleiwitzer Grube drei Zentner Brennstoff. Das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug lud die drei Zentner nach wenigen Stunden wirklich im Breslauer Flughafen ab. Für den Betrag der Luftfracht hätte allerdings der vorsichtige Breslauer vielleicht doch noch etwas mehr Brennstoff einhandeln können.

Durch Kohlengase getötet. In dem anhaltischen Dorfe Baalberge heizte die Landwirtsfrau Schwaerzel einen Ofen in der Schlafstube, dessen Rohr verstopft war. Es entwickelten sich Kohlenoxydgase, durch die Mutter und Tochter den Vergiftungstod erlitten.

Afghanisches Munitionsdepot explodiert. Wie aus Kabul gemeldet wird, ist in der Festung von Djellalabad ein Munitionsdepot explodiert, wobei an den Befestigungsanlagen und in der Stadt große Zerstörungen angerichtet wurden.

Ein Autobus verunglückt. In der Nähe von Glasgow stürzte gestern abend ein vollbesetzter Autobus, der die Schranke einer Eisenbahnkreuzung durchfuhr, 15 Meter in die Tiefe. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Zwanzig Passagiere wurden teilweise schwer verletzt.

Sturz in den Schacht. Gestern ereignete sich auf der Schachtanlage I/VI der Vereinigten Stahlwerke in Hamborn ein schwerer Unglücksfall. Ein Hauer, der auf den Deckel des Förderkorbes mit dem Loshacken von Eis beschäftigt war, glitt aus und stürzte 400 Meter tief in den Schacht, wo er zerschmettert aufgefunden wurde.

Ein 18jähriger Mörder in Berlin verhaftet. Am Montag früh wurde in Leipzig-Gohlis die 19jährige Arbeiterin Frieda Nitschke in ihrer Wohnung ermordet. Der Verdacht lenkte sich auf den 18jährigen Bäcker Wilhelm Hübner, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Da die Vermutung bestand, daß Hübner sich nach Berlin wenden würde, wurden die Fernbahnhöfe überwacht. Auf dem Anhalter Bahnhof fiel Kriminalbeamten ein junger Mensch auf, auf den die Beschreibung des Gesuchten zutraf. Er wurde verhaftet und zum Polizeipräsidium gebracht. Dort legte Hübner ein Geständnis ab.

Von ihrem Liebhaber erschossen. In Radun bei Tot in Oberschlesien stiftete der 24jährige Kutscher Koziolek seinen 18jährigen Freund Zientek dazu an, die 21jährige Anna Gusy zu ermorden. Koziolek unterhielt mit ihr ein Liebesverhältnis und wollte sich ihrer entledigen. Die beiden Männer fuhren über Land zum Besuch des Mädchens, tranken die halbe Nacht mit ihr und ihren Pflegeeltern, und beim Aufbruch gab dann der 18jährige Täter einen Schuß auf das Mädchen ab, der sie tödlich ins Herz traf. Die beiden Männer konnten verhaftet werden.

Auf dem Heimweg vom Maskenball erfroren. In Georgswalde bei Reichenbach ist die 30 Jahre alte Frau Koschek auf dem Heimwege von einem Maskenball erfroren. Man fand die Frau in ihrem Maskenkostüm am anderen Morgen tot auf der Straße auf.

Sport / Spiel und Turnen

Der zweite „Holz"-Weg repariert

Theo Haag Amateur

Allmählich wir es wohl auch den bisher noch zurückhaltenderen deutsch Sport-Behörden klar, daß sich der Zeitenlauf nicht nur verschnellert, sondern auch demokratisiert hat. Das ist überaus erfreulich und verspricht für die Zukunft leichteres Arbeiten und schöne Erfolge.

Seit Wochen, nein, seit Monaten tobt durch die deutsche Sportpresse, ohne Unterschied der Richtung ein Entrüstungssturm darüber, daß Theo Haag, Deutschlands weitaus bester Hockeyspieler seine Amateurlaufbahn unfreiwillig abschließen muß weil er Sekretär, Direktor oder etwas ähnliches des Frankfurter Golf-Klubs wird. Der Deutsche Hockey-Bund, dessen Satzungen diesen Schluß und Abschluß forderten, unternahm nichts den Entrüstungssturm zu besänftigen oder wenigstens dessen Ursachen zu erklären oder zu verteidigen.

Jetzt aber erhielt ich einen Brief des Vorsitzenden dieser Sport-Behörde, Herrn Georg Evers, in dem er mir mitteilt, daß der Hockey-Bund nach genauen Erkundigungen über die Art des Berufswechsels Theo Haags unzweifelhaft festgestellt habe, daß dadurch die Amateur-Bestimmungen des deutschen Hockey-Bundes in keiner Weise verletzt würden.

So weit, so gut und wie gesagt sehr erfreulich. Es ist besser, eine Berichtigung kommt spät, als sie kommt gar nicht und das Wichtigste wäre ja festgestellt: Theo Haag bleibt Amateur, auch nach den Satzungen des deutschen Hockey-Bundes. Freilich noch eine Frage bleibt: Wie lange bleibt Haag das?

Darüber wird man durch nachfolgende Zeilen einigermaßen aufgeklärt und — beunruhigt werden. Man wird wohl unsere Ansicht teilen, daß es einfacher und richtiger gewesen wäre, zu erfahren, was der Bund in Frankfurt über Theo Haag erfahren hat bzw. wie er verfahren wird, wenn Theo Haag eine Stelle als bezahlter Leiter des Frankfurter Golf-Klubs antreten sollte. Das nämlich ist des Pudels und des Problems Kern.

Dr. Willy Meisl.

Haag besucht die Golf-Hochschule

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Frankfurt a. M.,** 19. Februar

Theo Haag ist nicht auf Kosten des Frankfurter Klubs nach England gefahren. Er besucht dort eine Spezialschule zur verwaltungstechnischen Ausbildung von Leitern von Golfplätzen. Diese höhere Lehranstalt haben bedeutende britische Golfmeister wie Murray und Morrison absolviert, sie hat mit dem Golfspiel selbst unmittelbar nichts zu tun. Der Besuch dieser Anstalt kann also dem Deutschen Hockey-Bund, dessen Amateursatzungen allerdings nicht so liberal sind wie die beim Golf üblichen, wo kaum ein Unterschied zwischen Amateuren und Professionals gemacht wird, keine Handhabe gegen Haag bieten.

Es ist auch fraglich, ob der Hockey-Bund Haag die Amateureigenschaft aberkennen wird, wenn er später Geschäftsführer des Frankfurter Klubs geworden sein sollte. Diese Stellung stände ja auch mit dem Spiel an sich in kaum losem Zusammenhang, sie wäre rein kaufmännisch-verwaltungstechnischer Art.

Neuer „Rot-Weiß"-Kurs

Eine wirkliche „Voll"-Versammlung

Gestern fand die ordentliche Mitgliederversammlung des Lawn-Tennis-Klubs Rot-Weiß statt, die sich mit der Wahl des Klubausschusses und mittelbar mit der des neuen Vorstandes zu befassen hatte. Nachdem bereits eine vorhergegangene Versammlung vor vierzehn Tagen eine ungültige Wahl gezeitigt hatte, brachte die gestrige Vollversammlung im Klubheim im Grunewald eine über alles Erwarten große Beteiligung von seiten der Mitglieder. Weit über 200 Personen waren versammelt. Zum ersten Male seit Bestehen des Klubs trat eine geschlossene Opposition hervor, und es war deutlich erkennbar, daß auch hier, wie augenblicklich überall im Tennis, starke Krisenstimmung herrscht, die mit dem Gegensatz zwischen dem modernen Riesen-Turnierbetrieb und dem dadurch etwas zurückgedrängten Klubleben zusammenhängt. Da der Ausschuß von 31 Mitgliedern bereits starke Veränderungen durch Zuwahl erfuhr, war es kein Wunder, daß schließlich in der anschließenden Sitzung durch diesen Ausschuß ein Vorstand von völlig neuer Zusammensetzung gewählt wurde. Der erfreulicherweise von 9 auf 5 Sitze verkleinerte Vorstand besteht aus: 1. Vorsitzender Karl Friedrich von Siemens, stellvertretender Vorsitzender Rudolf Ullstein, Schatzmeister Dr. Kohsen, Schriftführer Freiherr von Gersdorff, Sportwart Dr. Rau. Die Tatsache, daß vom alten Vorstand nur noch Dr. Rau im Amte verblieben ist, bedeutet, daß Rot-Weiß an einem Wendepunkt angelangt ist. Wir werden auf die wichtigen Zusammenhänge dieser Neuorientierung mit den Allgemeinfragen des deutschen Tennis noch zurückkommen.

Die kalte Küste

Die Riviera-Turniere tauen auf

Die schweren Schneestürme in Frankreich in den letzten Wochen haben auch der Riviera-Tennis-Saison übel mitgespielt. Nachdem das Carlton-Turnier in Cannes nur durch ständigen Frostschutz der Plätze mittels unzähliger Strohmatten hatte durchgeführt werden können, mußten die südfranzösischen Meisterschaften vom Nizzaer Tennisklub vollkommen abgeblasen und auf den 11. März verlegt werden. Nach jetzt eingetretener wärmerer Witterung wird das Turnier in Monte Carlo um den Butler Cup wieder erstklassige Besetzung zeigen. Das vorhergehende Beaulieu-Turnier ist in seinem Programm noch stark reduziert. Froitzheim, Kleinschroth und Frau von Reznicek haben die Reise nach Monte Carlo angetreten.

Finnland – das Land der Speerwerfer

Deutschland im Durchschnitt an zweiter Stelle

Obwohl die Kunst des Speerwerfens systematisch zuerst in Schweden ausgeübt wurde und der Weltrekord von dem Stockholmer Athleten Lundqvist mit einem Wurf von 71.01 m gehalten wird, steht Finnland hinsichtlich des Durchschnittsmaterials doch noch an führender Stelle. Nach der Statistik einer in Helsingfors erscheinenden Fachzeitung verfügt Finnland über nicht weniger als 15 Speerwerfer, denen es gelang, in der verflossenen Saison die 60-m-Grenze zu überschreiten. Es sind dies: Penttilae (67,77 m), Liettu (64.93 m), Täkkinen (63.73 m), Lamppu (62.74 m), Rinne (62.63 m), Sukki (62,40 m), Yrjölä (62.15 m), Nummi (61,95 m), Järvinen (61,61 m), Johannsson (61,32 m), Saarijärvi (60,80 m), Alarotu (60.22 m), Ahlboom (60,13 m), Ekqvist (60.03 m) und Inkinen (60.01 m).

An zweiter Stelle steht Deutschland mit acht Werfern, die sich auf sechs Sportler und zwei Turner verteilen. Die Bestleistung vollbrachte der Königsberger Molles mit einem Wurf von 64,05 m. Nach Molles rangieren Schlokat (Insterburg) mit 63.40 m, Hoffmeister (Münster) mit 63.08 m, Stoschek (Breslau) mit 63.02 m, Mäser (Königsberg) mit 62,90 m, Macke (Bochenem) mit 62,24 m, Schnackerts (Köln) mit 61,36 m und Nötzold (Breitingen) mit 60,07 m.

Amerika und Schweden haben je fünf Werfer aufzuweisen, die über 60 Meter schleuderten, während England als Mutterland des Sports nicht einen Mann besitzt, der diese Standardgrenze zu erreichen vermochte: denn Weightman-Smith, der bekannte Weltrekordmann im Hürdenlauf, von dem kürzlich behauptet wurde, daß ihm dies gelungen sei, ist Südafrikaner.

London Wasserball-Sieger

Paris unterliegt 1:3

Das Entscheidungsspiel um den Wasserball-Pokal der Stadt Berlin gewannen die Londoner, die die Pariser Städte-Sieben 3:1 schlugen. Da dieses letzte Treffen des Turniers vor sehr wenig Zuschauern und nicht unter der Leitung des belgischen Schiedsrichters Moritz Blitz durchgeführt wurde, war es weit weniger schön als seine Vorgänger. Die Franzosen verlegten sich mehr auf schnelles Schwimmen, die Briten befolgten ihre jahrzehntealte Taktik des Stellungsspiels und setzten sich damit 3:1 durch. Die Pariser spielen heute im städtischen Bad in Spandau gegen Spandau, die Londoner morgen in Magdeburg.

Zum Spiel der Gäste muß — wie schon in unserer Vorschau hervorgehoben wurde — nochmals erwähnt werden, daß man es bei ihnen nicht mit repräsentativen Nationalmannschaften, sondern eben mit Städtemannschaften zu tun hatte. In England mag der Schwerpunkt des Wasserballsports in London liegen, in Frankreich liegt er ebensowenig in Paris, wie in Deutschland in Berlin. Was eine deutsche Mannschaft, [illegible] Magdeburger und Hannoveraner wäre, war die französische Mannschaft, die wir hier kämpfen sahen. Wie Berlin sich in letzter Zeit im Wasserballspiel erfreulich verbessert hat, so hat auch Paris seit 1924 große Fortschritte gemacht. Da aber Deutschland seine Olympia-Sieben stellte, hätte man die Gegner ruhig auch gegen diese unter ihren richtigen Bezeichnungen, London und Paris, statt unter den irreführenden, Frankreich und England, antreten lassen sollen.

Freistil-Ringen

Drei Schweden Europa-Meister

Die in Paris ausgetragenen Europa-Meisterschaften im Freistil-Ringen brachten besonders den Schweden Erfolge, die die 3 Sieger stellten, obwohl sie nicht mit vollständiger Mannschaft antraten. Im Bantamgewicht wurde der Belgier Mollin Europameister, im Federgewicht der Franzose Rotenflue. Der Schwede Malmberg siegte erwartungsgemäß im Leichtgewicht über den Ungarn Karpathy im Weltergewicht war Roosen (Belgien) der Sieg nicht zu nehmen. Soederkwist (Schweden) wurde erster im Mittelgewicht, die Kämpfe im Halbschwergewicht ergaben den Schweizer Aeschlimann als Sieger, und im Schwergewicht kam Schweden durch den Olympiasieger Richthof abermals zu Siegerehren.

Sandwina wieder bei Kleinarbeit

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London,** 19. Februar

Bei den im Premierenland-Ring stattgefundenen Boxkämpfen trat auch Ted Sandwina gegen den drittklassigen Franzosen Lucien Marmouzet an und schlug ihn in der zweiten Runde k. o. Sandwina scheint auch nach der Begegnung mit Scott die Kämpfe mit weniger guten Boxern fortzusetzen.

Nach dem Tode von Harry Jacob hat sein Bruder Ike Jacob die Nachfolgerschaft für Boxveranstaltungen in der Albert Hall angetreten. Sein erster Kampfabend, den er veranstaltet, wird am 21. März die Begegnung Sandwina gegen Cook sein.

Fusion im Rudersport

Die Erkenntnis von dem wirtschaftlichen Wert des Zusammenschlusses kleinerer Vereine zu einem größeren Gebilde wirkt sich auch im Reiche weiter aus, nachdem in Berlin schon vor mehr als Jahresfrist die ersten Schritte in dieser Bewegung getan wurden. In Bonn haben sich der Bonner Wassersport-Verein 1919 und die Bonner Rudergesellschaft 1923 zu einem Klub unter dem Namen „Bonner Ruder-Gesellschaft von 1919-1923" vereinigt.

Redoute der Tausend. Der Tennis-Club 1899 E. V. (Blau-Weiß), Berlin-Dahlem, Waldmeisterstraße, Ecke Wildpfad, veranstaltet am 23. Februar d. J. in den Gesamträumen des Hotel Esplanade seine beliebte „Blau-Weiß-Redoute". Um allzu großen Andrang zu vermeiden, findet keine Abendkasse statt, sondern Billetts für durch Mitglieder eingeführte Gäste und Mitglieder sind nur im Sekretariat des Klubs, Waldmeisterstraße, Ecke Wildpfad (Telephon: Pfalzburg 407 und 9477), bis zum 20. Februar erhältlich. Da eine große Nachfrage nach Eintrittskarten besteht und nur 1000 Teilnehmer zugelassen werden, bittet der Klub alle Interessenten um baldige Billettbesorgung.

Der Wander-Segler-Verein 22 E. V. veranstaltet am Sonnabend anläßlich der 7. Wiederkehr seines Gründungstages im Lehrervereinshaus einen Festball. Willi Kägebein, der bekannte Sänger zur Laute, hat seine Mitwirkung zugesagt. Die Ballmusik wird von „Everards Gentlemen-Jazzers" ausgeführt. Die Tombola enthält viele wertvolle Gewinne. Karten an der Abendkasse.

Aus der Industrie

Der Flieger von Tsingtau, Gunther Plüschow, hat vor kurzem auf seiner Expedition in Südamerika mit dem Heinkel-Flugzeug „Tsingtau D 1313" mit B. M. W. IV Motor Feuerland und Kap Hoorn überflogen. Noch nie sahen die Bewohner von Feuerland ein Flugzeug, das sie wie ein Wunder des Himmels anstaunten. Trotz der denkbar schwierigsten und ungewöhnlichsten klimatischen Verhältnisse hat der Motor, ein Erzeugnis der Bayrischen Motoren-Werke, München, ausgezeichnet gearbeitet. Plüschow mußte ohne jede technische Hilfe mit seinem Begleiter in dreiwöchiger schwieriger Arbeit im Freien ohne Schutz und Dach des Flugzeuges aufbauen.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 85

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Dienstag, 19. Februar 1929, abends

Auf Deckungen freundlicher

Aber stilles Geschäft

Die Börse setzte in freundlicherer Stimmung ein. Die Tatsache, daß in der gestrigen Sonntagssitzung der New-Yorker Federal Reserve Bank entgegen den allgemeinen Befürchtungen keine Diskonterhöhung beschlossen worden ist, gab der Spekulation zu neuen Deckungskäufen Anlaß. Wenn auch das Geschäft sehr still blieb, erfuhr doch die Tendenz eine beachtliche Besserung, nicht zuletzt auch durch eine günstige Beurteilung des heutigen Reichsbankausweises und durch einige Spezialbewegungen, wodurch verschiedentlich Kursbesserungen um mehrere Punkte hervorgerufen wurden. Im Verlauf ebbte das Geschäft weiter ab. Trotzdem konnte sich das Kursniveau im allgemeinen behaupten, wenn auch die höchsten Tageskurse nicht aufrechterhalten wurden. Das Interesse konzentrierte sich nur noch auf wenige Papiere, während an den übrigen Märkten das Geschäft vollkommen stagnierte.

Zu den bevorzugten Werten gehörten in erster Linie einige Montanpapiere, unter ihnen speziell Braunkohlen-Aktien. Bei Ilse regte die morgige Bilanzsitzung an, der Kurs stieg bis auf 218½ (+ 3¼). Rheinische Nachfrage soll wieder nach Rheinischer Braunkohle bestanden haben, die zeitweise einen Kurs von 290 (+ 4¾) streiften, dann wieder auf 288 zurückgingen. Schließlich waren erneut Harpener gesucht, wobei der Kurs bis auf 140¾ (+ 2¼) anzog. Schwächer waren an diesem Markt Stolberger Zink mit 167 (— 2½). Bemerkenswert erholt waren auch die Kunstseideaktien, von denen Bemberg auf 404 (+ 9) und Glanzstoff auf 435 (+ 7½) anzogen. Schließlich konnten im Verlauf Feldmühle bis auf 220½ (+ 4) anziehen. Wenig verändert waren die Kaliaktien, ebenso die chemischen Papiere, von denen Farben um 251½ schwankten. Am Elektromarkt waren zunächst El. Licht u. Kraft mit 216 um 2 Punkte gebessert, dann aber wieder schwächer. Schles. Gas blieben 212¼ (+ 2), Poege gingen auf 65½ (— 1½) zurück.

Von den Autoaktien lagen Adler mit zeitweise 53¾ (— 1¼) schwach, dagegen waren Bayerische Motoren mit 207 (+ 3⅛) fest. Unter den Maschinenfabriken zogen Schubert u. Salzer bis auf 321 (+ 4½) an, während Ludw. Loewe auf 223 (— 3) nachgaben. Von sonstigen Industriepapieren sind nur noch Gebrüder Junghanns mit 75 (+ 3), Berger Tiefbau mit 386¼ (+ 2¼), Dt. Linoleum mit 339 (+ 2), Sarotti mit 212 (+ 2), Basalt mit 57¾ (+ 1¾) und Wicking Zement mit 155½ (— 2½) zu erwähnen. Unter den Bahnaktien waren A.-G. für Verkehrswesen mit 169 um 1¾ Punkte gebessert, dagegen All. Lokal und Kraft 2 Punkte niedriger (176). Fest lagen am Schiffahrtsmarkt vor allem Hamburg-Süd mit 177 (+ 3). Unter den Banken gingen Danatbank vorübergehend auf 280½ (+ 2¾), Reichsbank mußten nach 310 (+ 1½) wieder auf 308½ nachgeben.

Gegen 2 Uhr

blieb die Tendenz freundlich. Die Kurse zeigten im allgemeinen aber keine erheblichen Veränderungen, die Spezialitäten blieben fest. So stiegen Feldmühle auf 223 (erster Kurs 218), Ilse auf 219 (215¾). Ferner hörte man Rhein. Braunkohle mit 287½ (288¼), Harpener mit 140½ (139), I. G. Farben mit 251¾ (251¼), Glanzstoff mit 435 (435), Bemberg 401 (404), Svenska mit 467 (469), Danatbank mit 280 (280). Etwas Geschäft war am Elektromarkt insbesondere in Siemens bei 383½ (382¼), A.E.G. bei 176¼ (176) und Schuckert bei 230¼ (230⅝).

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	67.50						
Alb. & Mst.	70.00	Lamberts	107 50	J. D Riedel	79.50	Krügersh.	216 50
Bgb. Lothr.	—	Lrch. & Nip.	82 00	Sche'demdl	69 00	Nieders.	—
Bd. Chrlottb.	—	Linke-Hof.	52.50	Schwerdtf.	—	Wittekind	—
BrownBover	—	Lloyd Dyn.	—	Jul. Sichel	—	Sloman Sal.	91.25
Dör.u.Lehrm	—	Manoli Zig.	190.00	Stoewer	65.00	Süds. Phos.	31 50
Dt. Lastauto	16 00	Masch.u.Krb	—	Stral. Glas	130 00	*Diamond	25,75
Dt. Petrol.	80.00	Dr. P. Meyer	—	Terrafilm	70.00	Kaoko	45,50
Dux Porzell.	110.00	Müll. Kaffee	—	T. Niedsch.	75.00	Sal.trera	200.00
Dyckh. & W.	—	Müser Br.	—	Trier Wlz.	62 50	*Chade junge	—
Frist & R.	—	Nat.-Film	103.00	Ufa	—	*do. arg. Bd.	—
Glückauf B	82 00	Neue Bd. Vz.	57,00	do. Bonds	97 25	*do. sp. do.	—
Grk. Frank	138 00	Nienb. Eis.	17 00	Winkelhs.	90.00	Mex.A.Skript	—
Gum. Elbe	140 00	Oehrng. Bg.	221 00			do. B.Skript	—
Hansa Lloyd	46 50	Oeynh. Ma.	—	Adler Kali	—	Petersb. Int.	2.125
Holzm. Glas	52 00	Phön. Zbd.		Halle Kali	—		
Hoch*requ.	160 00	Pose	78 00	Hann. Kali	—	Russenbk.	2.05
Hünlich	61.00	Ravené St.	150 00	Heldb.Vorz.	—	Russ. Gld. P.	—
K. Rheydt	179.00	Rh. Metallw.	108.00	Kali-Ind.	229 75	do. Mk. Prior	—

* in Mark per Stück

Privatdiskont 6 pCt.

Am Geldmarkt war nur eine geringe Erleichterung spürbar. Tagesgeld stellte sich noch auf ca. 5¾ pCt. für allererste Adressen, sonst bis 7¾ pCt. Monatsgeld für Börsenfirmen blieb 7—7½ pCt. Bankgirierte Warenwechsel wurden mit 6¼ genannt. Am Privatdiskontmarkt kamen wieder einige Millionen heraus, für die Aufnahmeneigung nur zu 6 pCt. bestand, so daß die Notiz um ⅛ pCt. auf diesen Satz erhöht werden mußte. Daß die regulierende Stelle das Material nicht aufnimmt, hat seinen Grund vielleicht darin, daß die Stellen, die Guthaben bei der Goldiskontbank zu unterhalten pflegen, selber knapp geworden sind.

*

Am Devisenmarkt gab der Dollar infolge des vorläufigen Anhaltens der Geldversteifung auf 4,2110 (4,2140) nach. Von Usancen war London gegen New York auf 4,8525—4,8530 abgeschwächt. Sehr schwach lag ferner Spanien gegen London auf die unsicheren innerpolitischen Zustände. Der Kurs schwächte sich auf 31,90—32,00 ab. Paris gegen London war 124,25—124,27, Mailand 92,70—92,73. Der Swapsatz Dollar gegen Mark auf einen und auf drei Monate zog pari Geld an.

Disk.	Reichsmark: Diskont 6½% Lombard 7½%	Einheit	Devisen 19. 2. Geld	Devisen 19. 2. Brief	Devisen 18. 2. Geld	Devisen 18. 2. Brief	Noten 19. 2. Geld	Noten 19. 2. Brief	Noten 18. 2. Geld	Noten 18. 2. Brief
4	Holland	100 Guld.	168 50	168 84	168 58	168 92	168 16	168 84	168 21	168 89
4	Belgien	100 Belga	58 43	58 55	58 48	58 6[illegible]	—	—	58 33	58 [illegible]8
5	Oslo	100 Kr.	112 18	112 40	112 26	112 48	111 90	112 34	111 98	112 42
5	Kopenhagen	100 Kr.	112 18	112 40	112.26	112 48	111 90	112 34	111 98	112 42
4½	Schweden	100 Kr.	112 42	112 64	112 47	112 61	112 18	112 62	112 18	112 62
6	Danzig	100 Guld.	81 58	81 74	81 64	81 80	81 39	81 71	81 44	81 76
6	Helsingfors	100 Fm.	10 582	10 602	10 587	10 607	—	—	—	—
6	Italien	100 Lire	22 02	22 06	22 025	22.065	22.03	22.11	22.04	22 12
5	London	1 Lstr.	20 414	20 454	20 43	20 47	20 40	20 48	20 39	20 47
—	do. kleine		—	—	—		20.38	20 46	20.385	20.465
5	New York	1 Doll	4 207	4.215	4.21[illegible]	4.218	4 193	4 213	4 195	4 215
—	do. kleine						4 178	4 198	4 177	4 197
3½	Paris	100 Frcs.	16 425	16 465	16 435	16 475	16 44	16 50	16 43	16 49
3	Schweiz	100 Frcs.	80 89	81 05	80 95	81 11	80 79	81 11	80 83	81 15
5	Spanien	100 Pes.	64 16	64 28	65.18	65 32	64 51	64 79	65 31	65 59
6½	Wien	100 Schill.	59 085	59 205	59 12	59 24	59 00	59 24	59 14	59 26
5	Prag	100 Kr	12 475	12 495	12 48	12 50	12 445	12 505	12 446	12 505
—	do. 1000 Kr.		—	—	—		12 45	12 51	12 44	12 50
6	Budapest	100 Pengö	73 32	73 4[illegible]	73 37	73 51	73 15	73 45	73 20	73 50
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1 770	1.774	1 771	1 775	1.748	1.768	1.754	1.774
10	Sofia	100 Lewa	3 038	3 044	3 038	3 044	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	1 903	1 907	1 903	1 907	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0.501	0.503	0 5015	0 5035	—	—	—	—
7	Jugoslawien	100 Dina	7 385	7 399	7 388	7 402	—	—	7.33	7.35
8	Lissabon	100 Escud	18 58	18 62	18 58	18 62	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2.076	2 080	2 086	2 090	2.045	2.065	—	—
8	Athen	100 Drach.	5 435	5 445	5 435	5 445	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4 186	4 194	4 193	4 201	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	4.316	4.324	4 316	4.324	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2.50	2.52	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20.93	20.97	20.945	20.985	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl.Kr.	92 29	92 47	92 33	92 51	—	—	—	—
—	Tallinn (Estland)	100 Estn K.	112 12	112 34	112 18	112 40		—	—	—
—	Riga	100 Latts	80,85	81,01	80,89	81,05	80,59	80,91	—	—

Frankfurter Börse

An der Börse waren einige Kohlenwerte fester. Harpener 140, Rheinische Braunkohle 287½, Ilse Bergbau 218 Durch diese Bewegung war der Markt im allgemeinen freundlicher. I. G Farbenaktie 251¼, Aschersleben 220, Licht u. Kraft 215¼ pCt. Commerzbank 198¾, Discontogesellschaft 165, Hapag 124½, Norddeutscher Lloyd 123½, Stahlverein 98⅞, Phönix 97¼ Rheinstahl 131¼, Scheideanstalt 171½, AEG 175½, Gesfürel 236, Siemens 382½, Waldhof 259¾, Adler-Kleyer 54, Junghans 73 Hoch und Tief 106½.

Hamburger Börse

Das Geschäft entwickelte sich zögernd Die Kursveränderungen blieben, abgesehen von einigen Montanwerten, belanglos. Packet 125¼, Lloyd 123¼, Hamburg Süd 175 (3 pCt. höher), Hansa 161. Cuxhavener Hochsee 134¾, Hochbahn 178¾, Karstadt 227¼, Nagel u. Kemp 130, Calmon 40, Lübeck-Büchener 80½, HEW. 147¼, Dolberg Maschinen 110, Bavaria 209½, Otavi 68½.

Weiterer Rückgang der Reichsbankkredite

Trotz großer Devisenabzüge

Der Medioausweis der Reichsbank erklärt hinreichend die unvermittelte Geldversteifung seit dem 15. Februar. Es zeigt sich nämlich, daß der Devisen- und besonders der Wechselbestand der Reichsbank in der zweiten Februarwoche eine recht erhebliche Abnahme erfahren hat. Die Rückzahlung fälliger Devisenanleihen an das Ausland sowie vor allem fälliger Inlandswechsel im Gesamtbetrage von rund 300 Millionen haben die flüssigen Mittel der Banken so vermindert, daß sich zur Finanzierung der üblichen Mediozahlungen Rückgriff auf die Giroguthaben und auf den Lombardkredit der Reichsbank als nötig erwies. Im einzelnen ergaben sich folgende Veränderungen:

Aktiva (in 1000 Rm.)		15. Februar	Veränderungen geg. d. Vorwoche	
Noch nicht begebene Reichsbankanteile		177 212	unverändert	
Goldbestand		2 728 910	—	201
und zwar Goldkassenbestand	2 643 284			
Golddepot (unbelastet) bei ausländisch. Zentralnotenbanken	85 626			
Deckungsfähige Devisen		100 354	—	39 941
Reichsschatzwechsel		—		
Sonstige Wechsel und Schecks		1 446 569	—	260 613
Deutsche Scheidemünzen		125 364	+	5 730
Noten anderer Banken		23 471	+	6 419
Lombardforderungen		78 284	+	33 879
Effekten		93 170	—	2
Sonstige Aktiven		544 577	+	75 168
Passiva (in 1000 Rm.)				
Grundkapital		300 000	unverändert	
Gesetzlicher Reservefonds		48 797	unverändert	
Spezialreservefonds		45 811	unverändert	
Sonstige Rücklagen		225 000	unverändert	
Umlaufende Noten		4 077 262	—	158 860
Täglich fällige Verbindlichkeiten		467 171	—	34 143
Sonstige Passiva		153 870	+	13 442

Danach hat der Wechselbestand der Reichsbank um 261 auf 1447 Millionen abgenommen, also auf den tiefsten bisherigen Stand, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß darin zurzeit noch ca. 270 bis 280 Mill. Valutenwechsel und Schecks enthalten sein mögen. Gegenüber den Wechseleinreichungen von nur 225 Mill. zum Ultimo Januar hat sich das Wechselportefeuille der Reichsbank in der ersten Februarhälfte insgesamt um 328 Millionen vermindert. Dabei dürften allerdings ca. 60 bis 70 Millionen auf Valutenwechsel und Schecks entfallen, die oder deren Erlös an die Banken zur Rückzahlung von Auslandskrediten abgegeben wurde. Aber auch der Rest von rund 260 Millionen Inlandsfälligkeiten ist nicht unerheblich größer als die Gesamthöhe der Ultimoeinreichungen. Es kann daher kein Zweifel sein, daß diese bedeutenden Inlandsfälligkeiten in noch größerem Maße als die Devisenabzüge zu der Geldverknappung beigetragen haben. Und ferner ist daraus zu entnehmen, daß die bisherige Rückzahlung von Auslandsgeld ohne jede Inanspruchnahme des Wechselkredits bei der Reichsbank erfolgen konnte. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, wie gering zurzeit der kurzfristige inländische Kreditbedarf der Banken ist. Die Stellung der Reichsbank ist daher heute, abgesehen von im Verhältnis zum Gesamtbestand mäßigen Devisenabgängen, stärker denn je.

Der Bestand an Lombards hat, wie gewöhnlich zum Medio, um 34 auf 78 Millionen zugenommen. Außerdem erhöhten sich auch die sonstigen Aktiven um 75 Millionen infolge Inanspruchnahme des Betriebskredites öffentlicher Stellen bei der Reichsbank. Der Notenumlauf ging demgegenüber nur um 159 auf 4077 Millionen zurück, während der an Rentenscheinen um 3 auf 479 Millionen zunahm. Der gesamte Umlaufsrückgang ist geringer als der Verminderung der Gesamtausleihungen entsprochen hätte. Die Differenz erklärt sich einmal daraus, daß ein Teil der Wechselfälligkeiten durch Abbuchung auf Girokonto gedeckt wurde, das sich um 34 auf 467 Millionen verringerte; und zweitens aus der Bewegung der deckungsfähigen Devisen.

Diese haben um 40 auf 100 Millionen abgenommen, wozu noch die obenerwähnte Abnahme von ca. 60 bis 70 Millionen an Valutenwechseln tritt. Der Goldbestand ist mit 2729 Millionen unverändert geblieben. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich auf 66,9 (64,4), die durch gold- und deckungsfähige Devisen auf 69,4 (67,7). Die Deckung von Noten plus Rentenscheinen durch Gold und deckungsfähige Devisen stellte sich auf 62 pCt.

Die Gesamtentlastung der Reichsbank in der ersten Februarhälfte betrug 404 Millionen, gegenüber einer Ultimobelastung von 647 Mill.

Münchener Anleihe perfekt

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg."

st **München**, 19. Februar

Die Stadtgemeinde München hatte, wie sie nunmehr offiziell mitteilt, die in der „Vossischen Zeitung" bereits gemeldeten Verhandlungen wegen einer Inlandsanleihe von 20 Mill. M. mit zwei Bankkonsortien aufgenommen, von denen das eine unter Führung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, das andere unter Führung der Bayerischen Vereinsbank steht. Beide Banken reichten nahezu gleiche Gebote ein. In der heutigen Vollsitzung des Stadtrates wurde das Angebot des von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank geführten Konsortiums als das etwas günstigere angenommen.

Das Konsortium übernimmt nominal 10 Mill. Rm. fest und erhält eine Option auf weitere 10 Mill. Rm. Die Anleihe wird voraussichtlich mit 93,75 pCt. aufgelegt werden, ist mit 8 pCt. zu verzinsen und innerhalb 24 Jahren zu tilgen. Ausgegeben werden auf den Inhaber lautende Teilschuldverschreibungen der Stadt München. Zinslauf ab 1. März 1929; erstmalige Tilgung am 1. November dieses Jahres zum 1. März künftigen Jahres. Die Schuldverschreibungen sind seitens des Inhabers unkündbar. München ist jedoch berechtigt, vom 1. März 1934 ab die Anleihe ganz oder teilweise zu 102 pCt. und vom 1. März 1939 zum Nennwert zurückzuzahlen. Die Anleihe soll an den Börsen von Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg und München eingeführt werden.

Auslandsgeld für Wohnungsbau

Wie aus New York gemeldet wird, befindet sich S. W. Straus u. Co. in vorgeschrittenen Verhandlungen mit der A.-G. für Haus- und Grundbesitz in Leipzig und dem Bankhause Kroch jun. wegen einer 7proz. 2-Mill.-Dollar-Anleihe mit 25- bis 30jähriger Laufzeit zur Errichtung von Wohnungsbauten in Leipzig. Die durch die Anleihe zu finanzierenden rd. 1300 Wohnungen sollen von der Philipp Holzmann A.-G. gebaut werden. Weiter verhandelt S. W. Straus u. Co. wegen der Finanzierung von Wohnungsbauten in Hamburg und anderen deutschen Städten sowie wegen deutscher Industrie-, Elektrizitäts- und Wasserwerks-Anleihen. Zwecks Gewährung von Zwischenkrediten zur Finanzierung von Neubauten in Amerika und *für sonstige Kapitalanlagen errichtete die Straus-Gruppe* kürzlich ein besonderes Institut, die S. W. Straus Investing Corp., mit einem Kapital von 10 Mill. Dollar, dessen 6proz. Vorzugsaktien zum Kurse von 52 Dollar in New York zur Zeichnung aufgelegt wurden.

Verlustabschluß Berliner Paketfahrt? Das am 31. Dezember 1928 abgelaufene Geschäftsjahr der Berliner Paketfahrt-Speditions- und Lagerhaus (vorm. Bartz u. Co.) A.-G., Berlin, hat nicht völlig den gehegten Erwartungen entsprochen. Es ist eventuell mit einem Verlustabschluß zu rechnen. Ein genauer Ueberblick ergibt sich jedoch erst im April. Wie erinnerlich, hat die Gesellschaft im Vorjahr ihr Aktienkapital von 560 000 M. auf 3 Mill. M. erhöht.

Günstige Entwicklung der Bank für deutsche Beamte. Dem Geschäftsbericht der Bank für deutsche Beamte e. G. m. b. H., die in Berlin 12 Depositenkassen besitzt entnehmen wir, daß die Entwicklung im Jahre 1928 alle Vorjahre übertraf. Die Kreditoren betrugen am 31. Dezember 1928 13 846 000 M. gegen 9 047 000 M. Ende 1927. Die Geschäftsguthaben, Reserven und Haftsummen erreichten Ende 1928 die Höhe von 6 000 000 M.

Erhöhte Produktion der Roddergrube. Die Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G., Brühl, bringt für 1928 auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk wiederum die dreifache Dividende dieses Unternehmens, also 27 pCt. zur Ausschüttung. Die auf dieses Ergebnis zugeschnittene Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Betriebsüberschuß von 15,46 (14,48) Mill. Rm., dem Geschäftsunkosten von 0,88 (0,86) Mill Rm. Steuern von 4,84 (3,81) Mill. Rm und Versicherungen von 0,34 (0,35) Mill. Rm. gegenüberstehen. Da die Abschreibungen mit 4,01 (3,91) Mill. Rm. bemessen werden, ist der Reingewinn mit 5,40 (5,35) Mill. Rm. kaum verändert. Durch den Anfang 1928 getätigten Erwerb der Abteilung Hermülheim des Eschweiler Bergwerks-Vereins aus Arbed-Besitz erhöhte sich die Brikettbeteiligung beim rheinischen Braunkohlensyndikat um 181 900 auf 1,90 Mill. To Teilweise auf die neue Abteilung ist die Erhöhung der Kohlenförderung um rund 1,5 Mill. To. auf 13,85 Mill To. und der Brikettherstellung um rund 0,27 auf 2,27 Mill. To. zurückzuführen. An dem Kohlenabsatz des rheinischen Braunkohlenreviers war die Gesellschaft mit 55,8 (55,9) pCt., an dem Brikettabsatz mit 20,6 (19,7) pCt. beteiligt.

Warenmärkte

Produktenbörse etwas freundlicher

Das der Berliner Produktenbörse vorliegende Inlandsangebot an Brotgetreide blieb klein. Da auch vom Auslande festere Meldungen eintraten, lauteten die Forderungen höher. Die Kauflust der Mühlen war aber im Hinblick auf das unbefriedigende Mehlgeschäft nur gering Exportabschlüsse kommen noch immer nicht zustande. Immerhin konnten die Lokopreise etwas anziehen, und auch die Notierungen am Markte der Zeitgeschäfte lauteten etwas fester Am Mehlmarkt war die Umsatztätigkeit minimal bei unveränderten Forderungen der Mühlen. Hafer hatte laufendes Konsumgeschäft bei ungefähr gleichbleibenden Preisen

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	19. 2.	18. 2.		19. 2.	18. 2.
Weizen, märk.	217 219	217 219	Futtererbsen	21.00 23.00	21.00 23.00
Roggen, märk.	205 208	205 208	Ackerbohnen	21 00 23 00	21.00 23 00
Braugerste	218 230	218 230	Wicken	27 00 29 00	27.00—28 50
Gerste, Futter	192 202	192 202	Lupinen, blaue	15 80 16 50	15 80 16 50
Hafer, märk.	200—206	200 206	do. gelbe	20 50 21 50	20 50 21 50
Mais loco Bln.	238 239	238 239	Seradella	41 00 46 00	41 00 46 00
Weizenmehl	26 50 30 00	25 50 30 00	Rapskuchen	20 40 20 60	20 40 20 60
Roggenmehl	27.50 29 75	27.50 29 75	Leinkuchen	25 00 25 40	25 00 25 40
Weizenkleie	15 70	15.70	Trockenschn	14 00 14 10	13 80 14 00
Rogg.Kl.fr.Bl.	14.75	14.75	Sojaschrot	23 20	23.00 23 20
Viktor. Erbsen	40.00 46 00	40.00 46.00	Kartoffelflock.	23.50 24.00	22.00 22 60

Berlin, 19. Februar. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM.)

		19. 2.	Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz	170.75	171.00
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190.00	190 00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194.00	194,00
	Reinnickel	350 00	350 00
	Antimon Regulus	79 00 84.00	78 00 83.00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	76 25—80.00	76 2 78 00

Berlin, 19. Februar. Häuteversteigerung. Im weiteren Verlauf der Versteigerung gaben Kalbfelle 10 pCt. und mehr nach. Am zweiten Tage kamen hauptsächlich Großviehhäute in mittlerem und schwerem Gewicht zum Angebot Der Besuch war wie am ersten Tage, die Kaufstimmung sehr vorsichtig. Ochsenhäute verloren 5 bis 8 pCt., Bullenhäute wurden in mittlerem Gewicht bis 10 pCt. billiger und zogen im Schwergewicht etwas an Kuhhäute verloren um 5 pCt. herum. Für das schlesische Gefälle wurden erzielt: Ochsenhäute mit Kopf 59—65¼, Bullenhäute mit Kopf 48 bis 68. Kuhhäute mit Kopf 58¼—74, Schaffelle (schlesisches Provinzgefälle) vollwollige 76, halbwollige 76, kurzwollige 76. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen.

*

Magdeburg, 19. Februar. Zucker: Tendenz still. — Terminpreise: Febr. 11,00 B, 10,90 G; März 11,00 B, 10,90 G; April 11,00 B, 10,90 G; Mai 11,00 B, 10,95 G; Juni 11,15 B, 11,10 G; Juli 11,30 B, 11,20 G; Aug. 11,40 B, 11,30 G; Sept. 11,45 B, 11,35 G; Okt. 11,50 B, 11,40 G; Dez. 11,50 B, 11,45 G; Tendenz ruhig.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle. (Anfang) Lokomarkt. American Universal Stand middl.: Tendenz stetig; März 10,22; Mai 10,33—34; Juli 10,35—36; Okt. 10,22. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig, geschäftslos.

Alexandria, 19. Februar. Baumwolle: Sakell. März 35,84; Ashm. April 22,70; Sakell. Mai 36,30; Ashm. Juni 23,12; do. Okt. 23,75; Sakell. Nov. 27,00.

0235

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 57¼. Hirsch Kupfer 140. Hammersen 132. Ilse Bergbau 218½. I. G. Farben 251¾. AEG 176¼. Ges. für elektr. Unternehm. 236½. Schuckert 230¾. Elektrisch Licht 216. Siemens u. Halske 383½. Laurahütte 68. Köln-Neuessen 125. Gelsenkirchen 131½. Vereinigte Stahl 99⅛. Oberbedarf 95½. Phönix 97⅞. Harpener 140½. Rheinstahl 131½. NAG 35½. Schultheiß 288. Orenstein 90⅛. Leonhard Tietz 264½. Salzdetfurth 328. Telefon Berliner 59. Mannesmann 127. Rütgerswerke 95¼. Vereinigte Glanzstoff 435. Ostwerke 244½. Rhein. Braunkohle 238¼. Oberkoks 105½. Canada 71⅜. Hamburg Packet 125¼. Nordd. Lloyd 123¾. Hamburg-Süd 177. Hansa 163½. Deutsche Erdöl 127. Barmer Bank 140½. Darmstädter 280. Disconto 165. Mitteldeutsche 196¼. Berliner Handels-Ges. 235. Deutsche Bank 169½. Dresdner 169. Commerzbank 200. Reichsbank 308½. Südsee 32. Sloman 92. Salitrera 200. Diamond 26. Deutsche Petroleum 80. Charl. Wasser 129¼. Bemberg 401. Berger 387¾. Kali Aschersleben 220½. Westeregeln 226¼. Karstadt 227. Rhein.-Westf. Elektro 236½. Polyphon 388½.

Bezugsrechte: Doag 6¾. Dortmunder Ritterbrauerei 24¼.

Am Markte der Versicherungsaktien war die Tendenz schwächer. Niedriger notierten Allianz 257½ (— ½), Frankfurter Allgemeine 1101 (— 1), Nationale Stettin 1100 (— 3), Nordstern 280½ (— ½), Viktoria Algemeine 2775 (— 25).

Am Rentenmarkt lag Neubesitzanleihe kaum verändert. Liquidationspfandbriefe tendierten eher eine Kleinigkeit schwächer.

Am Auslandsrentenmarkt waren Anatolier und Bagdad-Anleihen etwas angebgten.

Zahlungseinstellung des Küchel-Rothmann-Konzerns. Der Küchel-Rothmann-Konzern (Heinrich Küchel, Köln, M. Rothmann u. Co., Gelsenkirchen), der den Einkauf in Manufakturwaren für ca. 150 Firmen besorgt, hat, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion" mitteilt, mit sehr erheblichen Passiven seine Zahlungen eingestellt und strebt ein Moratorium an. Die Situation ist vollständig unübersichtlich, da der Konzern teilweise Blanko-Akzepte erhalten hat, und man einstweilen nicht weiß, in welcher Höhe diese Wechsel begeben worden sind. Ueber eine Stützungsaktion sollen Verhandlungen schweben.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 2. Effektensaldos 26. 2. Zahltag 28. 2.

	Div.		Einheits-Kurse heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	176 [illegible]-176 2	175 2.	176 [illegible]
Bayer. Motor.	14	207 206 62 207	206 00	202 00
J.P. Bemberg	14	404 00-402 00	402 [illegible]	397 75
Bergmann	9	213.5-21[illegible]25-214	211 5.	212 25
Berl. Masch.	6	—	79 [illegible]	79 50
Buderus	5	84 00	83 75	83 25
Charl. Wass.	7	129,00	129 5[illegible]	129 50
Comp.Hisp. E	14	455-453,5-354.5	455 00	457 00
Cont. Caout.	6	138 50	138	138 00
Daiml.-Benz	0	57 25 57 5	58 38	57 00
Dt. Ct.Dessau	8	216.25-217.00	216 0	215 00
Dtsch. Erdöl	7	127 127 37-127	126 38	126 75
Dt. Linoleum	15	339 00	339 75	338 75
Dtsch. Masch	0	—	51 00	52 00
Dynam. Nobel	6	—	117 13	117 13
Elektr.Liefrg.	10	165.25	165 25	166 00
El. Licht u.Kr.	10	216.0 215-216	213 00	213 00
Essen. Steink	8	123 50 124 00	122 [illegible]0	122 75
J.G.Farb.Ind.	12	251 2[illegible] 251.75	251 13	250 25
Feldm. Pap.	12	218.00 220 50	221 00	215 50
Felt. & Guill.	6	14[illegible] 50	141 25	140 50
Gelsk.Bergw.	8	131 50 131.50	131 00	130 25
Ges. f. el.Unt.	10	236 25 236.50	236 75	233 00
Goldschmidt	5	88.[illegible] 87.50	87 88	88 [illegible]0
Hambg. El.W.	10	147,63 47.88	147 [illegible]	146 63
Harp. Bergw.	6	139 0[illegible]-140.[illegible]0	139 [illegible]	138 50
Hoesch Eisen	6½	125 00 126 00	12[illegible] 75	125 50
Ph. Holzmann	7	124 75 125 50	12[illegible] 63	125 00
Ilse Bergbau	8	215 75 218,5-16	216 [illegible]	214 [illegible]
KaliAschersl.	10	220,[illegible]	221 [illegible]	220 [illegible]
Rud. Karstadt	12	227	237 [illegible]	22[illegible] 75
Klöckner Wrk	6	107.2[illegible]-107.50	106 5[illegible]	106 [illegible]0
Köln-Neuess.	7	12[illegible]-126- 2	124 75	124 00
Ludw. Loewe	10	223	221 [illegible]	226 00
Mannesmann	8	125.75-127 0	126 [illegible]	125 75
Mansf. Bergb	7	115 25-115.13	11[illegible] 25	114 50
Metallbank	8	—	129 [illegible]0	129 00
Mitteld.Stah	7	134.50	134 00	134 00
national Auto	0	36.00	35 [illegible]	38 50
Nordd. Wollk.	12	167.[illegible]0	166 5	167 00
Obschl. Eb.B.	5	96 5[illegible]	94 [illegible]0	95 50
Obschl. Koks	6	105.2 -105 50	1[illegible]4 75	105 00
Orenst.&Kop.	5	9[illegible] 13	89 00	90 00
Ostwerke	12	244 50	242 [illegible]	242 25
PhönixBergb.	6½	97.75 97.5 97.33	97 13	96 88
Polyphon	14	390	388 [illegible]	388 00
Rh. Braunk.	10	2[illegible]8,25 287 75	287 [illegible]	284 75
Rh. Elektriz.	9	166 7	166 00	165 00
Rh. Stahlw.	6	131,75-131,50	131 00	129 88
Rh.-W. Elektr	9	236 50-237,00	235 00	235 25
Rieb. Montan	7,2		143 75	144 25
Rütgerswerk.	6	95,50	95 50	95 50
Salzdetf.Ka.	15	329,00-328 00	328 50	327 50
Schles. El. b.	10	212.25	210 00	210 00
do. Prt.-Zem	12	201 50	200 00	200 00
Schub.& Salz	16	319 00-321 00	320 25	316 50
Schuck.& Co	8	230 63 230,00	228 75	229 25
Schulth.-Pa.	15	289 50-290 00	288 50	289 50
Siem&Halske	14	382,25 283 50	381 25	382 00
SvenskaTend	10⅜	469.00 470-468	468 00	467 50
Thür. Gasges	9		154 25	154 00
Leonh. Tietz	10	264 50	263 00	261 25
Transradio	8		154 50	151 00
Ver. Glanzst.	15	435 00-436 435	433 25	428 00
Ver. Stahlw.	0	99 25	98 88	98 75
Westeregeln	10	226 75-226 25	226 00	226 0[illegible]
Zellst.Waldh	1[illegible]	258 5 -260.00	258 00	257 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 19. Februar 1929

	Div.		heute	vor
Allg.Dt.Kredit	10	139 88	139 25	139 25
Barm. Bankv.	10	140.25	140 25	139.50
Bayr.Hyp.u.W.	10	158 00	157 [illegible]	166 00
Bayr Ver.-Bk.	10	165 00	164 50	164 50
B.Hand.-Ges.	12	235 00	23[illegible] 5	234.75
Com. u. Prbk.	11	199 00	198 0[illegible]	197 75
Darmst.u.Nat	12	280 00 280 50	279 2[illegible]	278.25
Deutsche Bk.	10	169 5[illegible]	169 0	169.00
Discont-Kom	10	165 00	164 25	164.75
Dresdn. Bank	10	168.75 169.00	168 00	168,00
Mitteld.Krdb.	9	196 50	195 [illegible]	195.50
A.G.f.Verkehr	11	168,50 169.00	163 00	166 00
Allg. Loka	12	— -176.00	176 00	178 00
Dt. Reichsb.	7	90 38	90 13	90 13
Hamb.-Am.P.		124 50-125,25	125 00	124 50
Hbg.Hchb.-A	6	—	78 00	78 13
Hbg. Südam.		175,50 177.00	176 25	174 00
Hansa Dpfsch	10	161.50 163.50	162 25	160 50
Nordd. Lloyd	8	123,50-123.75	123 75	123 75
Otavi M. u.St.	2 sh	68 50 68 38	68 00	68 00

Fortlauf. Notierungen

	Zs.		heute	vor
Ablös. Dtlh.i-III		54,00	54 20	54 10
do. Neubesitz		13 88-13,85	13 80	13 75
Bosn. Eisenb.	5	—	36 75	36 50
Bosn. Invest	5	—	—	36 13

	Zs.		heute	vor
Mexikan.abg.	5		31 00	31.25
do. abg.	4		21 25	21.25
Oest. St. 14	4½		37 50	37.50
Oest. am.E.-A	4½	2.20	2 15	—
Oest. Gold-R.	4		31 63	—
Oest.Kr.Rent.	4	2,45	2 40	—
do.Konv.	4		2 25	2 30
do.do.Mai-N.	4		—	2 30
Oest. Silber	4,2		3 13	3 15
do. Papier	4,2		—	2 40
Türk.Adm.03	4		7,50	7 25
do. Bagd.I	4	10 63	10,25	10 80
do. do.	4	10,80	10 60	10 75
do. unif.	4		15 25	14 50
do. Anl. 05	4		10 25	10 25
do. Anl. 06	4		11 10	11,00
do. Zoll-Ob.	4	11,00	10 75	10 75
do. 400 Fr.	fr.Z.		17 60	17 50
Ung.13m.n.b	4½		22 40	—
do. 14m.n.b.	4½	26,20 26.30	26 30	26 25
do. Goldrente	4	24,80	24 80	24 90
do.10 m.n.b.	4		21 13	21 13
do. Kron.-Rt.	4	2,25	2,25	2 25
Lissab.St.I.II	4	10,30	10 25	10 10
Mex. bew.	4½		—	—
do abg.	4		—	24 25
Anat.Eis.S.1	4	19 63	19 88	20 10
Anat.Eis.S.2	4	20,58	21 00	21 20

	Div.		heute	vor
Mazed. Gold	3	—	—	9 75
Tehuant.abg.	5	—	17 75	—
do. abgest	4½	—	—	—
Accumulator.	8	—	158 00	—
Adlerwerke	10	53.75-54 75	54 75	54 75
Aschaff.Zellst	12	—	—	191 00
Augsbg. Nbg.	6		90 13	90 25
Basalt A.-G.	6	57.75	56 [illegible]	56 [illegible]0
Berger Tiefb.	20	386,25-387.75	387 75	381 [illegible]0
Br. Karlsr.Ind	0	66 00	66 [illegible]	66 [illegible]
Byk Guldenw	6		7[illegible] 13	75 00
Carmon Asb.		37,75-39,00	39 87	38 13
Chem.v. Heyd	5	115,25-115.25	115 13	115 50
Dt.-Atl. Te.				130 50
Dtsch. Kabel	0	— -64,00-64,75	64 75	63 88
do Tel.u.Kab	7		84 00	84 [illegible]0
do Ton u.Stn.	10		149 2[illegible]	149 [illegible]0
do Wollenw.	0	40.00	40 13	—
Dt. Eisenhdl.	6	81,00	88 50	81 00
Eisenb. Verk.	10	161 50	162 00	162 00
Elekt.Schles.	8		118 50	118 50
Fahlberg List	10	117,00	117 00	118 25
Hackethal Dr.	6	96 00	96 25	97 00
Hammersen	10	— -132.00	130 00	132 00
Harb Gummi	6		77 00	75 00
Hartm. Sä.M.	0	16 00	16 00	16 00
Hirschkupfer	6	— -140,00	140 00	137 [illegible]0
Hohenlohe	6		70 13	70 00
Gebr. Jungh.	0	75,00	72 [illegible]5	72 00
Gebr. Körting	9		69 25	69 25
Krauß&C.Lok	6	59,00	58 75	58 75
Lahmeyer	10	—	165 50	165 00
Laurahütte	0	68.00	67 75	67 75
Leopoldsgrb	6		74 75	73 50
C. Lorenz	9	167.00	167 00	167 25
Msch.bau-Ut	10	—	130 50	128 50

	Div.		heute	vor
Maxim Hütte	10		192 50	—
Miag	10	142.00	142 5[illegible]	142 00
Mix & Genest	9		114 5[illegible]	113 50
Montecatini		62,50	62 [illegible]	62 25
Motor Deutz	0	—	67 00	66 50
Ost.Siem.-S.	6		13 75	—
Herm. Pöge	0	65 50	65 88	66 88
RWSerengst.	4,8		—	92 00
Sachsenwerk	7	121 50	121 [illegible]0	122 00
Sarotti	1[illegible]	202 00	211 0[illegible]	21[illegible] 00
Schl. Bg.Zink	8[illegible]		12[illegible] 00	129 25
do.Bw.Beuth.	1[illegible]		141 0[illegible]	135 00
do Textilw	0	30.00	29 00	31 00
H. Schneider		113.0[illegible] 112 00	112 00	112 00
Sieg.So.Guß	0	15 50-15,75	15 00	—
Stöhr Kmgrn.	10	207 00-208.00	208 00	206 00
Stolberg Zink	0	167.00 165 00	16[illegible] 00	169 50
Te[illegible] Berlin.	2	59 00	59 00	58 00
Thörls Leifb.	6	-96.13	96 00	96 00
Ver. Schuhfb.	0	—	58 00	58 00
Vogel Tel.Dr.	0	79,75-79.25	79 50	79 75
Voigt&Haeffn	8		212 00	212 00
Wicking	12	155.5 -156,25	158 00	159 00
Bank elektr.W.	10	—	153 00	152 00
Ök.f.Brauind.	11	169 50	169 00	169 75
Oesterr.Krd.	4 Sch	— 34 63	34 5	34 50
Reichsbank	12	310.[illegible]0-308,50	308 63	308 50
Wien.B.-V.	1,8 Sch	14 88	14 75	14 75
Baltimore			—	—
Canada Ab.		70,0[illegible]-71.38	71 38	70 00
Elektr. Hochb	5		96 00	93 50
Ost.-USt b 1,7	8 Sch	13 13	13 25	13 25
Schantung		4.9[illegible]	4 88	4 80
Verein Elbe	5		42 50	42 50

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Landschaften

Stadtanleihen

Stadtschaften

Oeffentl. Pfandbriefe

Hypoth.-Pfandbriefe

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Sachwerte

Schuldverschreibung.

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte